Montag, 5. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10180.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 5. Februar. Die „Times" meint, Englands Antwort auf die Note Gortschakoffs (siehe den Inhalt derselben in der Polit. Uebersicht) werde unzweifelhaft dahin lauten, England behalte sich die Wahrung der eigenen und der allgemeinen Friedensinteressen vor und wolle den weiteren Gang der Dinge abwarten. Wolle Rußland rascher handeln, so müsse es solches auf eigene Gefahr thun. Die Note schwäche schwerlich das englische Mißtrauen ab; sie werde als eine Aufforderung zum Beginn des Krieges betrachtet werden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bukarest, 4. Februar. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 16 Stabsoffizieren zu Commandanten der 16 Dorobantzen-Regimenter.

— Wie dem Wiener „Telegr. Corresp.-Bureau" aus Bukarest gemeldet wird, steht die daselbst ausgebrochene Ministerkrisis in keinerlei Beziehung zur auswärtigen Politik der Regierung.

Washington, 4. Februar. Die von dem Cabinet berathene Botschaft des Präsidenten Grant an den Congreß ist diesem nunmehr zugegangen. In derselben wird vorgeschlagen, daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf den bereits früher in Aussicht genommenen Termin festgesetzt werde. Ferner wird in Anregung gebracht, daß der Congreß den Staatssecretär ermächtige, 4procentige Bonds im Betrage von 150 Millionen Dollars zu emittiren, deren Einlösung in 40 Jahren gegen die gesetzliche Münze zu erfolgen habe.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 3. Februar 1877.

Erste Berathung des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend einige Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der Grundsteuer, der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer. — Abg. v. Meyer (Arnswalde) empfiehlt den Gesetzentwurf einer besonderen Commission zu überweisen; er wünscht besonders für die Einkommensteuer eine gänzliche Abschaffung der Remonstrationsinstanz, die sich nicht bewährt habe. — Abg. Rickert ist gerade der Ansicht, daß sich die Reclamations- und Remonstrationsinstanz sehr gut bewährt haben; auch die Regierung hält sie für zweckmäßig und sagt in den Motiven, daß sich die Beibehaltung beider Instanzen dringend empfehle. Redner beantragt den Gesetzentwurf der Budgetcommission zu überweisen, weil dieselbe schon mit ähnlichen Gegenständen beschäftigt sei und es sich vielleicht ermöglichen lasse, noch in dieser Session eine wesentliche Vereinfachung der Veranlagung und Erhebung dieser Steuern zu erzielen. — Die Abgg. Lauenstein und v. Benda empfehlen gleichfalls die Verweisung an die Budgetcommission, während Abg. v. Heyden für eine besondere Commission spricht, sich aber gegen die Aufhebung der Remonstrationsinstanz erklärt. Die Vorlage wird mit sehr großer Majorität an die Budgetcommission überwiesen.

Hinsichtlich des Nachweises der Verwendung des im Extraordinarium pro 1875 zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben für die Staatseisenbahnen ausgesetzten Dispositionsfonds von 900 000 M. beschließt das Haus nach dem Antrage des Referenten Hammacher „zu erklären, daß die Rechenschaft über die Verwendung durch den vorliegenden Bericht nach Vorschrift des Etatsgesetzes für 1875 ordnungsmäßig erbracht ist." — Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869, betreffend die Consolidation preußischer Staatsanleihen, wird nach dem Antrage des Referenten Lipke durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Fortsetzung der Berathung des Staatshaushaltsetats. Zu Tit. 6 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben („zu größeren, der staatlichen Leitung verbleibenden Landesmeliorationen und Deichbauten 1 000 000 M.") spricht Abg. Köhler (Neuenhaus) dem landwirthschaftlichen Minister seine Anerkennung dafür aus, daß derselbe seine besondere Fürsorge wie den anderen Zweigen der Landwirthschaft, so speciell auch der Ausführung der Moorcanalbauten zugewandt hat. Vor Allem wird die Canalisirung der unabsehbaren Moorflächen im mittleren Emsgebiete das beste Mittel gegen das so verrufene Moorbrennen und den daraus entstehenden Moorrauch sein. Durch die im vorigen Jahre für diese Zwecke bewilligten 1 500 000 M. sind die Canalbauten um ein Bedeutendes ihrer Vollendung näher gebracht worden. Redner wünscht, daß es dem Minister gelingen möge, im nächstjährigen Etat eine mindestens gleich hohe Summe wie im vorigen Jahre in Ansatz zu bringen. — Minister Friedenthal: Wenn es diesmal nicht möglich war, in das Extraordinarium die gleiche Summe wie im Vorjahre aufzunehmen, so wird die Differenz dadurch herabgemindert werden, daß es mir möglich ist, die Ueberschüsse aus früheren Jahren für Verwendungen, die in anderen Provinzen nicht stattgefunden haben, weil die Betheiligten über die Grundlage der Verwendung sich nicht zu einigen vermochten, diesen Werken noch zuzuführen, so daß auch in diesem Jahre im Ganzen eine Summe von circa 1 300 000 bis 1 400 000 M. für diesen Zweck verwandt werden kann. — Abg. Lammers hebt gleichfalls die große Wichtigkeit der Canalisation dieser Moorgebiete hervor und wünscht im nächsten Jahre eine noch höhere Summe dafür angesetzt. — Abg. Hammacher weist darauf hin, daß die Canalisirung der Holland benachbarten Landestheile nur einen glücklichen Fortgang haben könne, wenn man mit der holländischen Regierung Verträge über den Anschluß der Canäle abschließe. — Minister Friedenthal erklärt, daß ein solcher Vertrag vereinbart und dem Abschlusse nahe sei. — Abg. Windthorst tadelt die diesjährige Verweigerung dieser Position. Um solche Unternehmungen schnell rentabel zu machen, müßte mit aller Energie an ihre Vollendung gegangen werden. Ueberdies hätte man gegenwärtig einer Menge brodloser Arbeiter dort Beschäftigung geben können.

Von dem Abg. Krah wird zu diesem Titel die Resolution beantragt: Die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Wilster Marsch zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlagen am Elbdeiche eine Staatsbeihilfe im Verhältniß von 3/5 der gesammten Herstellungskosten gewährt wird." — Abg. Krah motivirt diesen Antrag durch eine Darlegung der Verhältnisse jener Gegend. — Abg. Hansen beantragt Ueberweisung dieser Resolution an die um 7 Mitglieder verstärkte Budgetcommission — dieser Antrag wird angenommen.

Zu Tit. 8. (Für das Dünenwesen in den Provinzen Preußen und Pommern 63 000 M.) macht Abg. Kummert auf die seit Jahren constatirte Thatsache aufmerksam, daß an vielen Stellen der pommerschen Küste, insbesondere aber im Regierungsbezirk Cöslin die Dünenbildung wegen mangelnder Schutzvorrichtungen immer mehr in das Land hineindringe und damit immer mehr angebaute Küstenstrecken der Versandung und den einbrechenden Meereswogen zum Opfer fallen. Die bisher gegen dieses Unheil angewandten Mittel des Staates reichen bei Weitem nicht aus. Als das allein wirksame Gegenmittel habe sich nach der Erfahrung und dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen die Anforstung bestimmter Küstenstrecken erwiesen. Leider aber sei hierfür von Seiten des Staates bisher sehr wenig geschehen. Wenn man bedenke, daß allein die Sturmflut von 1872 an den pommerschen Küsten durch Versandung von Uferstrecken und durch Ueberschwemmung einen Schaden von 2½ Mill. Thaler angerichtet, so sei das Verlangen gewiß gerechtfertigt, daß der Staat nicht so winzige Summen, wie sie dieser Etat aufweist, für eine Sache von solcher Bedeutung zur Verwendung bringe. Er hoffe bestimmt im nächstjährigen Etat einer bei weitem höheren Summe für diesen Zweck zu begegnen.

Die Etats des Abgeordneten- und Herrenhauses werden ohne Debatte erledigt.

Beim Etat der Allgemeinen Finanz-Verwaltung beklagt sich zu Tit. 10 („Einnahmen des vormaligen Staatsschatzes") Abg. v. d. Goltz darüber, daß die Regierung auch nach dem Termin der Emanation des Provinzial-Dotationsgesetzes fortfahre, die Chaussee-Einnehmer-Häuser zu Gunsten der Regierungskasse zu veräußern, eine Maßregel, die dem Geist des Dotationsgesetzes durchaus zuwider sei, und die Provinzial-Verbände aufs Empfindlichste belaste, da dieselben gezwungen würden, für ihre Beamten neue Häuser zu beschaffen. Er hoffe, daß die Regierung aus dem Gefühl der Billigkeit und Gerechtigkeit mit dieser Maßregel innehalten und den Erlös aus diesen Häusern den Provinzial-Verbänden zuwenden werde.

Zu Tit. 11 (Ueberschüsse aus dem ehemaligen kurfürstlichen Hausschatz zu Kassel, 148 000 M.) bemerkt Abg. Windthorst (Meppen): Im vorigen Jahre wurde bei Berathung dieses Titels von der Regierung ausdrücklich zugestanden, daß die Einstellung dieser Position in den Etat der Rechtsfrage bezüglich des von den Agnaten des kurhessischen Hauses wegen Herausgabe des Schatzes angestrengten Prozesses in keiner Weise präjudiciren solle. Der Reg.-Comm. kann nur bestätigen, daß die Einstellung dieser Position in den diesjährigen Etat in keinem anderen Sinne als in dem vorigen Etat geschehen ist. — Abg. Hammacher: Damit nicht die Meinung aufkomme, als ob es sich hier um eine Parteifrage handele, erkläre auch ich, daß ich es für selbstverständlich erachte, daß das Einstellen dieser Position in den Etat der Rechtsfrage in dem angestrengten Prozeß in keiner Richtung präjudicirt. Ich muß hierbei aber meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß in den Eingaben seitens der Betheiligten in dieser Sache eine nervöse Gereiztheit zur Schau getragen wird, die auf die Berechtigung ihrer Ansprüche gerade kein sehr günstiges Licht wirft. (Sehr wahr! links.) — Abg. Windthorst (Meppen): Die Gereiztheit sei leicht erklärlich, da der Gegenstand, um den sich der Prozeß dreht, nicht, wie das sonst üblich, in Sequester genommen und separat verwaltet, sondern einfach inkammerirt werde. Er selbst würde in solchem Falle nervös werden obgleich er sonst an schwachen Nerven glücklicherweise nicht leide. (Heiterkeit.)

Zu Kap. 57 hat der Abg. Wachler (Schweidnitz) den Antrag gestellt, die Tit. 1 und 4a dieses Capitels, sowie die Tit. 4 und 5 des Cap. 92 im Etat für das Ministerium des Innern (Ausgabe-Positionen für die Oberpräsidien und die Regierungen) der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen. — Abg. Wachler (Schweidnitz): Sie finden in denn genannten Titeln des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung 385 Oberregierungsräthe und Regierungsräthe mit dem entsprechenden Gehalt und Wohnungszuschuß aufgeführt und in den genannten Titeln des Ministeriums des Innern 13 Directoren und Mitglieder der Verwaltungsgerichte aus der Zahl der Regierungsräthe mit dem entsprechenden Gehalte von 77 000 Mk. und dem Wohnungsgeldzuschusse ausgeworfen. Man hätte nun doch meinen sollen, daß diese letzten 13 aus der Zahl der Regierungsräthe entnommenen Stellen vom Etat der Finanzverwaltung abgesetzt wären. Das ist aber nicht der Fall. Es handelt sich hier um eine Etatsfrage von der allergrößten Bedeutung für unser Budgetrecht, um die Frage, ob die Regierung Stellen, die sie aus dem einen Etat in den anderen überträgt, im ersteren abzusetzen verpflichtet ist oder nicht, und zugleich um eine politische Frage insofern, als es zum ersten Mal zur Entscheidung kommt, praktisch zu beweisen, ob die neueingeführte Verwaltungsorganisation in den Lasten des Staatshaushaltsetats, also der Staatsbürger eine Erleichterung zur Folge hat oder nicht. Bekanntlich hat sich in der Verwaltung des Ministeriums des Innern der Geschäftsumfang seit Einführung der Selbstverwaltung erheblich verringert und wird mit dem Fortschreiten der Selbstverwaltung noch mehr verringert werden. Andererseits wird über die großen Kosten der Selbstverwaltung vielfach geklagt und nun hört man mit Recht die Beschwerde; trotzdem wir so und so viele neue Kreis- und Provinzialbeamte anstellen müssen, vermindert sich das Heer von Beamten im Staate nicht, sondern bleibt fortwährend dasselbe. (Sehr richtig!) Hier nun liegt ein Punkt vor, wo es die Aufgabe der Landesvertretung ist, einmal den Hebel anzusetzen und zu sehen, ob sie ihrerseits diesen Klagen nicht Abhülfe verschaffen kann. Die Uebernahme dieser 13 Regierungsrathsstellen in das Ministerium des Innern und ihre gleichzeitige Belassung im Etat der Finanz-Verwaltung ist nichts mehr und nichts weniger als eine Creirung von 13 neuen Stellen und die Budget-Commission, und sodann das Haus wird zu prüfen haben, ob wirklich ein Bedürfniß vorhanden ist, die Kosten für diese 13 neuen Beamtenstellen zu bewilligen oder nicht. (Beifall.) — Der Reg.-Comm. hebt den Ausführungen des Vorredners gegenüber hervor, daß 17 außeretatsmäßige Stellen gestrichen worden seien. — Abg. Frhr. v. Goltz: Ich glaube, daß die Klage des Abg Wachler eine nach vielen Richtungen hin sehr begründete ist. Allgemein im Lande ist der Vorwurf laut geworden, daß man überall neue Selbstverwaltungs-Behörden errichte, ohne die alten abzuschaffen oder zu vermindern, obwohl es feststeht, daß viele davon beinahe ganz unbeschäftigt sind. — Abg. Windthorst (Meppen): Auch ich glaube, daß der Abg. Wachler sich durch die Anregung dieser Beschwerde ein Verdienst erworben hat. Wenn die Selbstverwaltung eine neue Serie von Beamten geschaffen hat und die alten daneben noch fortdauern sollen, so wird man über das Maß von Regierungskunst im Lande äußerst bedenklich sein müssen. Einen Punkt wird die Regierung wahrscheinlich in der Commission zu ihrer Entschuldigung vorbringen, daß nämlich die Regierungen und insbesondere die Oberpräsidenten durch den Culturkampf sehr in Anspruch genommen werden. Es ist ja auch ganz natürlich, daß hierfür allein schon eine Regierung erfordert wird, und falls der Abg. Wachler irgendwie sich Hoffnung auf die Erfüllung seiner Wünsche machen will, so möge er uns beistehen, daß endlich einmal dieser Culturkampf beendigt werde.

Abg. Frhr. v. Heereman: Ich habe im vorigen Jahre dem Minister den Vorwurf gemacht, daß er den Culturkampf in ein Gebiet hinübertrage, welches äußerst bedenklich ist, in das Gebiet der Communalverwaltung. Leider habe ich erfahren müssen, daß meinem Wunsche auf Abänderung dieses Uebelstandes nicht Folge gegeben worden ist, und daß auch noch weiter Bürgermeister und Amtleute nur dann ernannt, sowie Mitglieder gewählter Communevertretungen nur dann bestätigt werden, wenn sie möglichst tüchtige Culturkämpfer sind. Ich habe speziell einen Fall vorzutragen, in welchem es sich um eine Absetzung unseres Collegen Schmid in Hohenzollern als Gemeinderath auf dem Wege der Disciplinaruntersuchung handelt. Die Gemeinderäthe gehen in Hohenzollern aus freier Wahl hervor und bedeuten dasselbe, was bei uns die Magistratsmitglieder; sie sind unbesoldet und gezwungen, die Wahl anzunehmen. Ihre Befugniß ist lediglich eine berathende und beschließende als Beirath der Oberbürgermeister; eine polizeiliche Befugniß dagegen steht ihnen völlig fern. Schmid ist nun wegen der Agitation für seine Wahl abgesetzt worden, und zwar angeblich wegen Handlungen, deren staatsfeindlicher Character ihn nicht dazu befähige, das Amt weiter zu verwalten. Als Gründe werden in dem Disciplinarerkenntniß u. a. angegeben: daß er 1875 einen Wahlaufruf verfaßt habe, worin er erklärte, daß er die Hohenzollern'schen Angelegenheiten im Hause nicht habe zur Sprache bringen können, weil die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses zu sehr mit dem durch die Logen heraufbeschworenen Culturkampf beschäftigt sei; daß er sich in einem weiteren Aufruf gegen den Culturkampf überhaupt ausgesprochen und auf dessen verderbliche Folgen hingewiesen habe; und daß er endlich erklärt habe, daß er so lange das Sedanfest nicht feiern könne, wie die liberale Presse dasselbe als Sieg des Protestantismus über den Katholicismus, d. h. des Atheismus über die

---

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Nach der in vaterländischer Weise begangenen Feier des Weisnachtsfestes im Deutschen Hause zu Druva ist Professor Curtius am 26. Dezember v. J. nach Athen zu seinen dortigen Arbeiten zurückgekehrt. Inzwischen sind die Ausgrabungsarbeiten in Olympia mit durchschnittlich 160 Mann und mehreren Kippkarren an der Ost-, Nord- und Westseite des Zeus-Tempels rüstig fortgeschritten und haben trotz der fortdauernd ungünstigen Witterung nnd mehrfacher Unterbrechung durch byzantinische Festtage zu neuen und lohnenden Funden geführt.

Der Hauptfund — heißt es in dem eben herausgegebenen officiellen Bericht des „Reichsanzeigers" — wurde am 9. und 10. Januar in einer Distanz von nur 18 Metern genau nordöstlich von der Nordostecke der Oberstufe des Tempels gemacht. Hier wurde ähnlich, wie es im vorigen Jahre mit den Statuen des Greises, des kauernden Knaben und des Flußgottes geschehen ist, ein Lager von fünf fragmentirten Bildwerken entdeckt, alle sicher zum Ostgiebel und überwiegend zur Nordhälfte seiner Statuengruppe gehörig. Die Stücke fanden sich zum Theil übereinander ruhend, zum Theil in einer der späten Mauerlinien als Bausteine benutzt, sodaß eine sehr weite Verschleppung vom Fallorte nicht stattgefunden zu haben scheint.

Das oberste Stück war der Torso eines knieenden Mädchen, 0,90 Meter hoch, in einer Stellung, welche der des Wagenlenkers von der südlichen Giebelhälfte fast genau entspricht. Das linke Bein ist untergeschlagen, das rechte hochgerichtet; der Oberkörper ist nach linkshin stark vorgebeugt, während der rechte Arm — den Abbruchsspuren zufolge, mehr nach unten gerichtet war. Das Mädchen ist mit einem langen umgeschlagenen Chiton bekleidet, der in seiner gehäuften und rundlichen Faltenbehandlung die an allen Gewandfiguren des Ostgiebels bisher beobachteten Eigenthümlichkeiten wiederholt. Der linke Arm und mit ihm ein Theil der linken Brust ist abgeschlagen, so daß über die ursprüngliche Stellung desselben sich vorläufig nichts Sicheres sagen läßt.

Neben diesem ersten Stück lag der untere Theil einer weiblichen Gewandstatue (0,72 hoch und 0,59 breit) vom Knie bis unten erhalten, doch sind die Füße abgebrochen. Das rechte Bein ist das Standbein, das nur leise gebogene linke das Spielbein. Die Hinterseite ist ganz unbearbeitet und gerade abgeschnitten. Das Gewand ist in wenige großartige Falten gegliedert. Höchstwahrscheinlich gehört das schöne Fragment zu der am 11. Dezember entdeckten majestätischen weiblichen Figur, welche im vorletzten Berichte näher beschrieben und als Sterope oder Hippodameia bezeichnet worden ist. Obschon ein kleiner Theil des Mittelkörpers noch fehlt, lassen die eingesandten Skizzen an der Zusammengehörigkeit jener beiden Torsostücke nicht zweifeln und gestatten zunächst in der Zeichnung eine sichere Restauration.

Etwas nördlicher und zum Theil unter einem großen Steine wurde das dritte Bildwerk gefunden. Es war der Torso eines nackten, etwas schmächtigen Knaben, vom Halse bis zu den Oberschenkeln erhalten. Die jetzige Höhe beträgt noch 0,85 Meter, die Schulterbreite 0,55. Er saß aufrecht nach rechtshin gewendet! der rechte erhobene Arm war vorgestreckt, der linke einst angesetzte, wie es scheint, ebenfalls vorwärts gerichtet, auch der Oberkörper nach vorn gebeugt, sodaß offenbar ein Thätigkeitsmoment, das mit der Führung oder Wartung der Rosse zusammenhängt, angedeutet ist. Die Vorderseite ist auch hier besser durchgebildet als die linke vom Beschauer abgewendete Seite. Der Kopf war eingesetzt. Ob die Statue in die Nord- oder Südhälfte einzureihen sein wird, muß vorläufig unentschieden bleiben.

Unter dem ersten Werke lag der hintere Theil eines trefflich modellirten Hengstes, von der Mitte an erhalten nebst den oberen Theilen der Hinterschenkel. Das Thier war in unruhiger Bewegung, nach linkshin etwas aufspringend dargestellt.

Neben dem Knaben fand sich endlich ein höchst werthvolles Bruchstück, nämlich die genau passende Fortsetzung zu der ebenfalls schon im vorletzten Berichte erwähnten Hochreliefplatte mit den beiden Pferdehälsen. Dadurch ist der hintere Theil des Viergespanns in der Nordhälfte, nämlich zwei Rosse, nach Umrißlinie und Hauptmaßen gewonnen worden, so daß mit Zuhilfenahme des eben gefundenen Hengsttorso sowie zahlreicher älterer Pferdebruchstücke, Beine, Hufen, Schweife u. dgl. schon jetzt eine angenähert zuverlässige Restauration der ganzen Quadriga gegeben werden kann. Wie sehr durch solche sichere Begrenzung der Einzelgruppen nach Maß und Silhouette die Beurtheilung der großen Gesammtcomposition des Paionios gefördert wird, bedarf keiner näheren Begründung.

Vom Westgiebel sind neuerdings nur bescheidene Bruchstücke, menschliche Arme und Füße, mehrere Pferdebeine und dergleichen an's Licht getreten. Vor der Nordseite, fast in der Mitte, ist der trefflich gearbeitete Arm einer marmornen Kolossalstatue gefunden worden; weiter östlich der sehr beschädigte Torso einer archaistischen Statuette der dreigestaltigen Hekate. Auch der Vorrath von Broncen hat sich in erfreulicher Weise vermehrt; außer Pfeil- und Lanzenspitzen, Beschlägen und dergleichen ist eine reich verzierte Nadel, der mit einem Windhundkopfe und kleinen Enten geschmückte Handgriff eines großen Gefäßes, sowie Arm und Hand einer mittelgroßen Statuette hinzugekommen.

In architektonischer Beziehung ist der Fund eines wohlerhaltenen Traufrinnenstücks mit Löwenkopf vom Zeustempel (Nordwestecke) um deswillen erwähnenswerth, weil auf demselben zum ersten Male die sicheren Spuren von Malerei (Astragal und Palmettenfries) beobachtet worden sind. Damit ist auch diese für den Zeustempel zu Olympia bisher noch offene Frage, ob derselbe auf seiner äußeren Stuckhaut bemalt gewesen ist, durch den Thatbestand definitiv entschieden. Was bisher von wohlerhaltenen stuckirten Baugliedern zu Tage gekommen war, ließ namentlich bei Benetzung allerlei Färbungsspuren erkennen, aber ein genau zu zeichnendes Ornament hatte trotz sorgfältiger Prüfung vieler Baustücke nicht constatirt werden können. Um so erfreulicher ist jener Fund; lehrreich auch darin, auf wie geringe Fragmente eine so stattliche decorative Malerei, wie sie nach zahlreichen Analogien auch hier vorausgesetzt werden konnte, durch die elementaren Einflüsse eingeschränkt werden kann.

Das Gebiet der Epigraphik ist ebenfalls in den letzten Wochen nicht leer ausgegangen, obschon überwiegend nur späte Inschriften bekannt geworden sind. Interessant ist eine Künstlerinschrift des Polymnestos von Athen, von welchem Dr. Hirschfeld hervorhebt, daß zwei Inschriften der Akropolis zu Athen seine gemeinsame Thätigkeit mit einem anderen Bildhauer Kenchramos erwähnen. Außer einer zweiten sehr späten Liste heiliger Beamten, sowie der Ehrenbasis eines Paioner Königs ist auch ein Sieger der 219. Olympiade (92 n. Chr.) bekannt geworden.

Von allen größeren Funden der diesjährigen Campagne, statuarischen wie architektonischen sind bereits anschauliche Zeichnungen eingetroffen, welche den Berichten zur erwünschten Illustration dienen und ein besseres Folgen gestatten. Um diesen Arbeiszweig hat sich der königl. Bauführer Steinbrecht, welcher dem Baumeister Streichert zur Unterstützung beigegeben worden ist und seit dem 30. Dezember in Druva weilt, verdient gemacht. In Folge des bedeutend gesteigerten Arbeitsbetriebes ist auch Dr. Hirschfeld ein Adlatus bewilligt worden. Die Wahl ist auf Dr. Weil gefallen, der schon am Schlusse der ersten Campagne fungirt hatte und dann während des Sommers und Herbstes für das Reichsinstitut in Athen gearbeitet hat. Seine Ankunft wurde Ende Januar erwartet.

positive Religion feiere. Nun möchte ich wirklich einmal wissen, in welchem dieser Punkte irgend etwas Staatsfeindliches enthalten ist. Ueberdies ist bei dem letzten Punkt der die ganze Sachlage ändernde Satz ausgelassen, welchen Schmid hinzufügte: „aber ich will nicht den Streit der Eltern auf die Kinder übertragen," und daß er das Sedanfest selbst mitgefeiert hat (Hört! im Centrum). In dem Disciplinargesetz ist gesagt, daß ein Staatsbeamter abgesetzt werden kann, wenn er die Pflichten seines Amtes verletzt, und wenn er seine Stellung durch sein Auftreten nach außen so compromittirt, daß er das Vertrauen seiner Mitbürger verliert. Bei der Debatte über dies Gesetz wurde aber ausdrücklich hervorgehoben daß die politische Parteistellung selbst bei directen Staatsbeamten keinen Grund abgeben solle. Ein derartiges Vorgehen, wie es bei dem eben vorgetragenen Fall von Seiten der Regierung beobachtet ist, ist außerdem eine directe Verletzung der Wahlfreiheit. Andererseits hat die Regierung selbst es ihren Beamten gestattet, zu agitiren, und nirgends ist es schlimmer gewesen als in Hohenzollern. Die Regierungspräsidenten und Oberamtmänner haben Versammlungen abgehalten und die Gemeinderäthe aufgefordert, im Interesse des Landes regierungsfreundlich zu stimmen; Einer hat ihnen sogar gesagt, daß sie selbst für die Folgen verantwortlich wären, ein anderer hat dagegen die Centrumspartei eine Lumpenpartei genannt (Hört! Hört!), ein Ausdruck, dem gegenüber der von der „Magdeb. Ztg." gebrauchte Ausdruck „Schelm" wirklich noch einen wohlconditionirten Mann bezeichnet. (Heiterkeit.) — Minister Graf zu Eulenburg: Daß man nicht von vornherein Leute bestätigt, die ihr Amt in regierungsfeindlichem Sinne führen, ist wohl natürlich. In solchem Kampf, wie der jetzige, muß man eben von den Waffen Gebrauch machen, die man hat, um nicht zu unterliegen. Ich kann nur wünschen, daß diese Waffe möglichst geschickt gehandhabt werde (Heiterkeit), damit sie nicht zu einer Gesetzesverletzung wird. Was den vorliegenden speziellen Fall anbetrifft, so kann ich darüber keine Erklärung abgeben. Ich habe davon gehört, aber dieses Disciplinarerkenntniß ist eben ein Erkenntniß, und wenn dasselbe falsch begründet ist, so ist das einfachste Mittel, den Recurs zu ergreifen. Ob das geschehen ist, habe ich nicht gehört, vielleicht steht die Entscheidung über den Recurs noch aus; dann kann ich mich nicht selbst präjudiziren, indem ich jetzt schon eine Erklärung abgebe. — Abg. Windthorst (Bielefeld): Falls die Sache sich so verhält, wie der Abg. v. Heeremann sie vorgetragen, so ist das allerdings fast ganz unglaublich und die Kritik war ganz zutreffend. Was man Seitens der Regierung hervorgehoben hat an den Handlungen des Herrn Schmid, kann man ja billigen oder nicht. Wenn er eine Loge als die Urheberin des Culturkampfes bezeichnet, von der andersgläubigen Kammermajorität spricht, sich nicht scheut, die Sedanfeier als die Freude über den Sieg des Protestantismus über den Katholicismus zu bezeichnen (Hört!), so sind solche Hetzereien allerdings nicht sehr geeignet, den Frieden zu Stande zu bringen. Aber alle diese Dinge sind noch nicht geeignet, ein solches Verfahren zu rechtfertigen; vor allen Dingen kann man ihm doch keinen Vorwurf daraus machen, daß er für seine eigene Candidatur aufgetreten ist. Mir scheint aus diesem Verhalten des Ministers der Grund hervorzugehen, weshalb man die Selbstverwaltungsgesetze nicht auf die westlichen Provinzen ausdehnen will. Es wäre richtiger, aus den Reihen der Ultramontanen die Leute zur Selbstverwaltung heranzuziehen, und sie so zu zwingen an der Ausführung der Gesetze theilzunehmen, wenn auch gegen ihren Wunsch; das würde mehr zur Zufriedenheit beitragen, als das jetzt beliebte entgegengesetzte Verfahren. Noch viel höher aber als alle diese Fragen steht mir die Freiheit des politischen Wahlrechtes; ein derartiges Wahlmanöver ist in keiner Weise zu billigen. Meine Parteigenossen haben nicht vergessen, daß wir in derselben Lage gewesen sind und werden es niemals vergessen, daran hindert uns unser Gerechtigkeitsgefühl. Vielleicht hat der Hr. Schmid den Recurs unterlassen (Stimmen im Centrum: Nein!); dann wäre es allerdings besser gewesen, erst das Erkenntniß der obersten Instanz abzuwarten. Der Minister sollte doch die Aufsichtsbehörden vor dem politischen Fehler solcher Untersuchungen und solcher Erkenntnisse warnen. Wenn auch gerade im Culturkampf mit den schärfsten Mitteln gekämpft werden muß, so muß man doch auch offen und ehrlich kämpfen. Es soll nicht allein geschickt gekämpft, sondern im Kampfe auch die Ehre gewahrt werden. — Abg. Windthorst (Meppen): Die Stellung des Vorredners zu dieser Frage hat mich innig gefreut. Er hat besonders den Rechtspunkt hervorgehoben, und das ist ehrenvoll. Wenn wir uns doch alle bemühen wollten, in ähnlicher Weise den Rechtspunkt zu suchen, so würden die Sachen besser gehen. (Abg. Lasker: Sehr wahr!) und nach der Bestätigung des Abg. Lasker erwarte ich, daß er mit gewohnter Beredsamkeit dafür eintreten wird (Heiterkeit). Man hat angeführt, daß der Recurs noch nicht entschieden sei, und daß man deshalb hätte warten sollen. Einmal wissen wir nicht, ob wir dann noch versammelt sind, und dann haben wir damit curiose Erfahrungen gemacht. Man kann niemals früh genug dem Lande zeigen, in welcher Weise der Culturkampf auf alle Verhältnisse wirkt. Der Minister sagt, er habe keine Veranlassung, sich um die Sache zu kümmern. Aber ein Minister des Innern im Allgemeinen pflegt bei so exorbitanten Fällen sich ohne weitere Veranlassung Bericht erstatten zu lassen und dann die unteren Behörden zu rectificiren. Seine Antwort hätte deshalb lauten müssen: Ich werde sofort die nöthigen Recherchen anstellen, und wenn sich die Sache wirklich so verhält, dem Unfug sofort steuern. Aber der Partei gegenüber, der ich angehöre, handelt es sich darum, jegliches Ungemach eintreten zu lassen, was man in „geschickter" Weise anbringen kann. Das Wort „geschickt" ist schon mehrmals gebraucht worden, daß ich um eine Definition desselben ersuchen möchte. Die Regierung soll offen und ehrlich vorgehen; wenn da von größerer oder geringerer Geschicklichkeit die Rede ist, so führt das die Beamten auf verderbliche Wege. (Sehr richtig!)

Beim Kap. 60, Tit. 1 (Zuschuß zur allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt) empfiehlt Abg. Krah eine Reformation der Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen preußischer Staatsbeamten in einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise; er weist besonders darauf hin, daß nur die Wittwe Pensionsansprüche habe, während für die Kinder, die Vater und Mutter verloren haben, nichts geschieht. — Der Reg.-Comm. erklärt, daß die Staatsregierung die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von preußischen Staatsbeamten für angemessen geordnet erachte.

Zum Kap. 62, Apanagen, Renten u. s. w., bemängelt Abg. v. d. Goltz noch einmal, daß die Provinzial-Regierungen bei Uebergabe der Chausseen an die Provinzen die Chaussee-Wärter- und Einnehmerhäuser nicht mit übergeben und sogar den Verkauf derselben in einzelnen Fällen so beschleunigt haben, daß die Provinzen eine Entschließung über deren Erwerbung nicht fassen konnten. — Geh. Rath Scholz stellt das letztere entschieden in Abrede, man habe den Verkauf nicht hinausschieben können, wie es die Provinzen gewünscht haben, aber man habe ihn auch nicht auffallend beschleunigt.

Zu Kap. 63 (Wartegelder) wünscht Abg. Hammacher eine Aufklärung darüber, ob der Freiherr v. Landsberg, der 6840 M. jährlich Wartegeld als ehemaliger vortragender Rath des Lauenburgischen Staats-Ministeriums beziehe, nicht durch Annahme der Stellung als Landesdirector von Westfalen des Anspruchs darauf verlustig gegangen sei. — Abg. Petri beantragt zur genaueren Prüfung dieser Frage das Capitel an die Budgetcommission zu überweisen. — Das Haus beschließt, den Titel an die Budgetcommission zu verweisen.

Den Titel 2 der einmaligen Ausgaben: Zum Ankauf eines Hauses für den Regierungs-Präsidenten zu Danzig beantragt Abg. Lipke zu streichen; früher habe man von Seiten der Regierung gesagt, der Regierungspräsident solle möglichst im Regierungsgebäude selbst wohnen; jetzt ist derselbe Beamte, der diesen Grundsatz im Hause ausgesprochen hat, Regierungspräsident geworden und hat, allerdings auf eigenes Risico, ein Haus gekauft, welches vom Regierungsgebäude sehr weit entfernt ist. — Abg. Rickert bittet dagegen, den Posten zu bewilligen. Als der neue Regierungspräsident ernannt war, habe man keine Wohnung für denselben finden können; er habe im Hotel wohnen müssen, bis ihn ein günstiger Hauskauf in Stand setzte, eine eigene Wohnung zu beziehen. Die Entfernung des Hauses vom Regierungsgebäude ist auch nicht so groß, daß daraus eine Verletzung des dienstlichen Interesses entstehen sollte. Alle Regierungspräsidenten mit Ausnahme des Danziger hätten bereits Dienstwohnungen; warum solle man sie dem Einen vorenthalten. In der Vorlage sei auch die Frage der Theilung der Provinz angedeutet. Wenn es zur Theilung komme, würde die Staatsbehörde, falls das Haus nicht erworben sei, in Verlegenheit kommen, da im Laufe dieses Jahres für die Unterbringung der Behörden Vorbereitungen getroffen werden müßten. — Geh. Finanzrath Grandke empfiehlt dringend die Bewilligung des Postens; um ein Prinzip handele es sich dabei gar nicht, weil allen übrigen Regierungspräsidenten bereits Dienstwohnungen in natura gewährt seien. Die Entfernung des Wohnhauses vom Regierungsgebäude sei nicht so bedeutend, in Berlin hätten jedenfalls die meisten Beamten einen weit größeren Weg zu machen. — Abg. Windthorst (Meppen) befürwortet die Bewilligung; am Besten sei es allerdings, wenn der Regierungspräsident im Gebäude selbst wohne. Aber immer besser sei es, demselben ein Wohnhaus zu kaufen, wenn auch in einiger Entfernug vom Regierungsgebäude, als ihn den Zufälligkeiten einer Miethewohnung auszusetzen. Von einer Unangemessenheit oder von einem zu hoch bemessenen Preise des Hauses sei nicht die Rede gewesen. — Der Titel, sowie alle übrigen Titel dieses Etats werden bewilligt.

Es folgt der Etat des Ministerium des Innern.

Zu Cap. 31, Tit. 1 der Einnahmen (an Kosteneinnahmen des Oberverwaltungsgerichts, der Bezirks-Verwaltungsgerichte und der Deputationen für das Heimathwesen 36 334 M.) bringt Abg. Röckerath zur Illustration der Wirksamkeit dieser Selbstverwaltungsbehörden folgenden Fall zur Kenntniß des Hauses. In Köln empfing ein Mann von der Bezirks-Armencommission eine monatliche Unterstützung von 4 Thlrn. Als man aber erfuhr, daß derselbe ein notorisches Jahreseinkommen von 780 Thlrn. habe — während doch nach dem Ausspruch des Abg. v. Meyer (Arnswalde) eine Familie mit 420 M. jährlich leben kann — wurde ihm die Unterstützung gestrichen. Der betreffende Unterstützungsempfänger hat aber in letzter Instanz bei der Deputation für das Heimathswesen ein Erkenntniß erstritten, wonach die Armencommission der Stadt Köln angewiesen wird, nicht nur die monatliche Unterstützung von 4 Thlrn. weiter zu zahlen, sondern auch den Betrag für die drei Monate des Verfahrens nachzuzahlen. Obwohl die Stadtverordneten-Versammlung von Köln und die rheinische Provinzial-Vertretung gegen diese Entscheidung remonstrirt, hat der Oberpräsident die Remedur abgelehnt, weil nach dem Gesetz die Deputationen für das Heimathswesen in diesen Dingen definitiv erkennen. In der Begründung der Appellationsschrift des in Rede stehenden Unterstützungsempfängers an die Deputation sei namentlich hervorgehoben worden, daß von der ultramontanen Armencommission ihm die Unterstützung gestrichen sei, weil er treu an seinem „alten" katholischen Glauben hange. Redner will nicht sagen, daß dieses Motiv bei der Entscheidung der Deputation maßgebend gewesen sei, jedoch sei es schon bedenklich, wenn nur solche Gründe für geeignet gehalten werden, ein Unterstützungsgesuch zu motiviren. Wenn man mit dem vorgetragenen Falle den vom Redner neulich erwähnten vergleiche, wonach von einem armen Kölner Handwerker mit einem Wochenlohn von 7 Thlrn. auf executivischem Wege eine jährliche Steuer von 110 M. eingezogen wurde, so sei eine Erregung der Bevölkerung erklärlich und der Wunsch, die Mitglieder der Deputation für das Heimathswesen, welche die erwähnte Entscheidung getroffen haben, aus ihrem Amte entfernt zu sehen, berechtigt. — Persönlich verwahrt sich der Abg. v. Meyer (Arnswalde) dagegen, daß er die Behauptung allgemein aufgestellt habe, eine Arbeiterfamilie könne gut von 420 M. jährlich leben. Er habe das nur von seiner speciellen Heimath, den Grenzbezirken der Mark und Hinterpommerns, behauptet und halte das aufrecht. Allerdings gebe sich die liberale Presse die möglichste Mühe, ihn — wie es auch in diesem Falle geschehen sei — allerlei Unsinn reden zu lassen. (Heiterkeit.) — Die Position wird genehmigt.

Zu Tit. 5 (Strafanstaltsverwaltung) beantragen Abg. Eberty u. Gen. die Regierung aufzufordern: „I. Im nächstfolgenden Etat eine genaue Nachweisung darüber vorzulegen, wieviel aus jeder ihrer einzelnen Einnahmequellen der Strafanstalts- und Gefängnißverwaltung zugeflossen, und zwar: a) aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen, 1. für den eigenen Bedarf der einzelnen und sämmtlicher Anstalten, 2. für eigene Rechnung der einzelnen und sämmtlicher Anstalten zum Verkauf, 3. für Dritte gegen Lohn, b) von Erträgen aus der Feld- und Gartennutzung der einzelnen und sämmtlicher Anstalten: 1. der Anstalten selbst, 2. soweit diese verpachtet sein sollten: an Pachtzins, 3. an erstatteten Unterhaltungskosten, unter Angabe, wie diese erwachsen und worin sie bestehen. II. Zum Zwecke der Lieferung der Nachweisungen zu 1: a) ein Zusammenwirken der Ministerien des Innern und der Justiz eintreten zu lassen, b) die Mitwirkung der Polizeiverwaltung eintreten zu lassen, insbesondere um die Ursachen der Verbrechen und Vergehen, — durch Ermittelung der Familien-, Nahrungsverhältnisse und der gesellschaftlichen Stellung der Sträflinge ans Licht zu stellen. III. Die vergleichende Statistik des Gefängnißwesens durch Austausch der Gefängnißstatistik Italiens, Großbritanniens und Frankreichs mit unserer staatlichen Gefängnißstatistik zu fördern". Ferner: „Bei der Unterbringung verwahrloseter Kinder in Erziehungs- und Besserungs-Anstalten vorzüglich die Beschäftigung dieser Kinder beim Landbau in das Auge zu fassen". Endlich: „Statt der fabrikationsmäßigen Beschäftigung der Gefangenen soviel als möglich die Beschäftigung derselben bei öffentlichen Werken, insbesondere beim Landbau eintreten zu lassen".

Abg. Eberty: Die gesetzlich gleichmäßige Regelung des Strafvollzugs für das deutsche Reich muß auf den Reichtag übergehen. Denn sie ist eine Consequenz der Rechtseinheit in Beziehung auf das Strafrecht und das Strafverfahren. Die Verwaltung des Gefängnißwesens innerhalb dieser Grenzen gebührt den einzelnen Staaten aus dem äußeren Grunde, weil sie die Mittel dazu zu bewilligen haben, aber auch aus dem innern, weil dieser Verwaltungszweig von der den Einzelstaaten zustehenden Volkserziehnng mit berührt wird. Die preußische Verwaltung der Strafanstalten und des Gefängnißwesens überhaupt entspricht ebensowenig den finanziellen als den Cultur-, insbesondere den Erziehungsinteressen des Staats. Zahlen entscheiden hier. Die Rückfälligkeit beträgt 78 Proc., die Gefängnisse reichen nicht mehr aus, um die Zahl der zu Verhaftenden aufzunehmen. Dies steht unmittelbar im Zusammenhange mit den Einnahmen der Strafanstaltsverwaltung, mit denen wir es hier zu haben. Soweit die Verdingung der Arbeitskräfte stattgefunden, ist dadurch der freien Arbeit eine Concurrenz entgegengestellt, welche unwiderruflich zum Nachtheile der freien Arbeit wirkt. Denn die Gefangenen werden vom Staate erhalten, Kost und Wohnung liefert ihnen der Staat. Das hierdurch der Wettkampf ein ungleicher wird, wer wollte das leugnen. Aber für die Besserung der Gefangenen läßt sich außerdem kein schlechterer Plan ersinnen, als der der verdungenen fabrikmäßigen Beschäftigung der Gefangenen. Erlangen sie die Freiheit wieder, so thürmen sich ihnen die größten Schwierigkeiten entgegen. Ihre Erwerbsfähigkeit hängt davon ab, daß ein Fabrikherr sie in seiner Werkstatt aufnimmt: ohne solche Gunst sind sie verloren. Der Textilindustrie wird dadurch eine nicht unbedeutende Concurrenz, nämlich von 3729 Arbeitern und Arbeiterinnen, den Buchbindern eine solche von 1718, der Industrie-, der Holz- und Schnitzstoffe von 2978, der der Bekleidung und Reinigung von 2895 (darunter 1104 Schuhmacher) entgegengestellt. Wie sollen hierbei die freien Arbeiter bestehen? In welcher Weberei, in welcher Holzschnittswerkstatt werden andererseits die entlassenen Gefangenen Aufnahme finden? Daß aber die Verbrecher durch solche Beschäftigung nicht gebessert werden, das lehrt die erschreckend Zahl der Rückfälligkeit, welche außer in Italien, wohl in keinem Lande der Christenheit ihres Gleichen findet. Erschreckend ist diese Zahl nicht blos, weil viele menschliche Seelen nach wie vor dem Verderben Preis gegeben werden, — sondern auch wegen der immer mehr zunehmenden Unsicherheit. Einbrüche das ist bekannt, werden von Dieben von Profession, fast immer von mehrmals Bestraften verübt. Der Grund hiervon liegt in dem Mangel an Einheit in der Verwaltung — und in der daraus entspringenden Systemlosigkeit. Die Macht ist getheilt zwischen den Ministern der Justiz und des Innern, und in den verschiedenen Strafanstalten herrschen verschiedenartige Systeme, von der ungebundensten Vermischung der Gefangenen, bis zur übertriebensten Einzelhaft, mit allen ihren längst von der Wissenschaft und der Erfahrung verurtheilten Auswüchsen, den Kappen, den Betstühlen, den Spazierhöfen. Schwerlich wird man irren, wenn man die Systemlosigkeit der Verwaltung als eine mitwirkende Ursache der Mißerfolge bezeichnet. Dieser Systemlosigkeit zu begegnen, einen klaren Ueberblick über die Gefängnißverwaltung zu liefern, darauf sind meine Anfragen, und daran sich anknüpfende Anträge gerichtet. Die nächstliegende Verwendung der Arbeitskräfte sollte für den eigenen Bedarf der Anstalt sein. Auf die daranf gerichtete Anfrage ist die Staatsregierung die Antwort schuldig geblieben. Strafanstaltsverwaltung und Polizei befinden sich beide in der Hand des Ministers des Innern. Aber die Staatsregierung hat es nicht für gut befunden, diese Kräfte zu combiniren, um die Ursachen der Verbrechen zu ermitteln. Die Polizei ist aber viel mehr im Stande als die Strafverwaltung oder das Gericht, den Ursachen der strafbaren Handlungen nachzuspüren und zu ermitteln, inwiefern sie in den Familien-, Berufs- und Erwerbsverhältnissen zu suchen sind. Die Berichte des Metropolitan und Citypolizei in London liefern glänzende Ergebnisse in dieser Beziehung. Daß die mangelhafte Erziehung Hauptursache des Verbrechens ist, hat die Staatsregierung anerkannt und auf meine Anfrage einen Gesetzentwurf zur Ausführung der Paragraphen des Strafgesetzbuches vom 26. Februar 1876 über Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs- und Besserungsanstalten in Aussicht gestellt. Der Quelle aller Verbrechen nähert man sich hierdurch. Wird ein solcher Gesetzentwurf, wie zu erwarten steht, vorgelegt, so wird alles darauf ankommen, die richtige Methode bei der Heilung des Uebels anzuwenden. Diese wird hauptsächlich in der Beschäftigung der Kinder beim Landbaue bestehen; das System der Beschäftigung jugendlicher Verbrecher beim Ackerbau hat sich in der ganzen Welt als Hilfe bringend bewährt. Nur, wenn man den Ursachen des Verbrechens nachgeht, nur wenn man die Verbrecher so beschäftigt, daß sie nach ihrer Entlassung auf eigenen Füßen stehen können, wenn man die Wissenschaft der Gefängnißstatistik und der Beschäftigung der Gefangenen bei öffentlichen Werken befördert, wird es möglich sein, der immer mehr zunehmenden Flut der Verbrechen, welche die Sicherheit des Bürgers gefährdet und den Staat in seinen rechtlichen und sittlichen Grundlagen erschüttert, einen Damm entgegen zu werfen:

Abg. Götting: Im Allgemeinen bin ich mit den Ausführungen des Abg Eberty einverstanden, aber in Bezug auf einen Punkt möchte ich Sie warnen seinem Rathe zu folgen. Der Grund der großen Anzahl von Rückfällen ist lediglich in dem System der gemeinschaftlichen Haft zu suchen und eine Besserung nur dadurch zu schaffen, daß man das Zellensystem anwendet, ein System, das ja nicht mit dem der Einzelhaft zu verwechseln ist. Der College Eberty führt uns vor, daß in Preußen 78 Prc. Rückfälle stattfänden, während diese diese Zahl sich in England und Irland nur auf 70 Prc. beläuft. Es ist jedoch hierbei zu berücksichtigen, daß die preußische Statistik die Rückfälle ganz anders berechnet, als die englische. In England und Irland werden diejenigen Verbrecher, welche die sogenannten Urlaubsscheine erhalten haben und dieselben verwirkten, unter eigener Rubrik aufgeführt und kommen nicht in die Rubrik der Rückfälligen und außerdem ist zu bemerken, daß 75 Proc. der entlassenen Verbrecher auswandern. Die Erfahrung spricht entschieden gegen die Auffassung des Abg. Eberty, als ob eine Verminderung der Rückfälle durch Arbeit im Freien herbeigeführt werden könne und ich möchte ihn da speciell auf Italien hinweisen, in welchem Lande der Procentsatz eben so groß ist wie in Preußen. Die einzige Besserung kann durch den Unterricht erzielt werden, und der ist nur möglich innerhalb der Gefängnisse. Bei den gemeinschaftlichen Arbeiten außerhalb treten die Gefangenen im Verkehr mit dem Publikum, vor allem aber mit einander, und an eine ernstliche Besserung ist nicht zu denken. Thatsache ist ferner, daß Complotte fortwährend bei den Arbeitern im Freien vorkommen, und wenn man den finanziellen Gesichtspunkt berücksichtigt, so kostet die Arbeit im Freien bedeutend mehr, als die Arbeit im Innern, weil man um Verschwörungen zu verhindern, hinter jeden Gefangenen zwei Aufseher stellen müßte. Deshalb kann ich nur dringend ersuchen, bei dem Zellensystem, zu welchem wir glücklicherweise übergegangen sind, stehen zu bleiben. (Beifall).

Reg.-Comm. Geh. Rath Illing: Der Vorredner hat im wesentlichen den Standpunkt vertreten, welchen die Regierung eingenommen hat. In Betreff der Beschäftigung der Gefangenen wird die Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Landtages bei ihrem bisherigen System verharren und auf die Vorschläge des Abg. Eberty nicht eingehen. In den Jahren 1872—1874 haben wir 2000 Cigarrenarbeiter, 1800 Weber und 1000 Schuster beschäftigt. Dieselben haben den betreffenden Industriezweigen keine nenneswerthe Concurrenz bereitet wenigstens im Gegensatz zu derjenigen, welche sie ihnen auch auf freien Fuße bereitet hätten. Es ist auch billig, daß die Sträflinge einen Theil ihrer Unterhaltungskosten abarbeiten und zudem steht nach einer Schätzung der Reichsenquetecommission, welche ich noch für zu hoch gegriffen halte, die Arbeit von zwei bis drei Sträflingen gleich der eines freien Arbeiters. Wir haben auch bessere Resultate wie in Irland erzielt. 1873—1874 verdiente ein Sträfling bei uns nach Abzug der Unkosten durchnittlich etwas über 31 Thlr. jährlich und kostete etwas über 70 Thlr. In Irrland verdiente er 1 Pfund 3 Schillinge und kostete 35 Pfund. Der Verdienst betrug also etwa ein Vietiel des unsrigen, während die Kosten dreimal so hoch waren wie bei uns. Die Beschäftigung in der Landwirthschaft wird nach Möglichkeit erstrebt, sie ist jedoch auch nach der Ansicht der Commission des Reichstages wegen der vielfachen dabei sich bietenden Schwierigkeiten äußerst selten durchzuführen.

Sämmtliche Einnahmepositionen werden genehmigt, dagegen die Anträge Eberty abgelehnt. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, 5. Februar.

Die Vorlage, welche die erste Bresche in das bisherige System unserer Handelspolitik legen soll, der Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichungsabgaben auf Eisen und Zucker, soll, wie officiös mitgetheilt wird, in der bevorstehenden Reichstagssession wiederum vorgelegt werden. Es steht durchaus nicht fest, daß die Vorlage abgelehnt wird. Schon in der letzten Session machte sich bei vielen, früher unbedingt als freihändlerisch betrachteten Reichstags-Mitgliedern die Geneigtheit geltend, mit den Schutzzöllnern zu verhandeln, ihnen Concessionen zu machen. Dazu kommt, daß die Neuwahlen zum Reichstage ein den schutzzöllnerischen Bestrebungen günstigeres Resultat erzielt haben. Es war schon lange vorher bekannt, daß der Reichstag sich in seiner neuen Legislaturperiode vorwiegend mit wirthschaftlichen Dingen, besonders mit Zoll- und Steuerfragen zu beschäftigen haben wird. Es wäre gut gewesen, wenn man bei der Auswahl der Candidaten hierauf Rücksicht genommen, wenn man denselben über ihre Stellung zu den voraussichtlich zur Berathung gelangenden Gegenständen auf den Zahn gefühlt hätte. Es wurde dies jedoch verhindert durch den plötzlichen Ansturm, der von allen Seiten auf die Nationalliberalen erfolgte, und der in erster Linie politische Parteifragen zum Vorwande nahm. Die Angegriffenen hatten genug zu thun, sich wegen der Justizgesetze zu vertheidigen, und darüber kam man nicht dazu, das zu berücksichtigen, was mit Sicherheit als der Gegenstand der Verhandlungen des neuen Reichstages betrachtet werden konnte. Das mußte günstig für Alle sein, welche im Trüben fischen wollen; es hat auch bewirkt, daß die Schutzzöllner durch die Wahlen verstärkt wurden. So wurde in Görlitz ganz im Stillen ein freihändlerischer Nationalliberaler durch einen Schutzzöllner gleicher Parteirichtung verdrängt. Einzelne norddeutsche Bezirke mit vorwiegend ackerbauender Bevölkerung, wie der Kreis Herzogthum Lauenburg, haben Vertreter erkoren, die eng mit den schutzzöllnerischen Bestrebungen verbunden sind. Wenn der nationalliberale Ministerpräsident a. D. Jolly in Baden einem unbekannten deutschconservativen Holzhändler Katz unterlag, so wurde dies zum Theil dadurch verursacht, daß die schutzzöllnerischen Fabrikanten aller Parteirichtungen ihre Mannschaften sämmtlich für Katz aufboten, weil dieser ihnen Versprechungen in schutzzöllnerischem Sinne gemacht hatte, während Jolly als Freihändler bekannt war. So dürfen wir der neuen Legislaturperiode des Reichstages nicht ohne Besorgniß entgegensehen, um so mehr, da die Stellung des Reichskanzlers zu den Zollfragen keineswegs eine so bestimmte ist, wie sie es früher war, zumal seine ganze Natur ihn zu Eingriffen in den Gang der Wirthschaftspolitik drängt, die auf diesem Gebiete schädlicher als auf jedem andern wirken können.

Wenn für uns die wirthschaftspolitische Richtung des Reichskanzlers nicht ohne Bedenken ist, so haben wir um so größeres Vertrauen zu seiner Leitung der auswärtigen Dinge. Wir können darum auch den zwischen Berlin und Paris geführten Federkrieg nicht so ohne Weiteres verurtheilen, wie es in einem großen Theile der Presse geschieht. Auch wir würden der Verurtheilung zustimmen, wenn wir davon überzeugt wären, daß von Berlin aus wirklich ein so frivoles Spiel getrieben würde, wie dies mehrfach ausgelegt wird. Diese Ueberzeugung können wir aber nicht gewinnen. Wir glauben nicht, daß wir vor einem deutsch-französischen Kriege stehen; denn die Auslassungen des Reichsanzeigers und der „Prov.-Corr." können doch für die Politik unseres auswärtigen Amtes nützlich sein. Von welchen Wünschen in Frankreich Bevölkerung und Regierung beseelt sind, ist ja bekannt. Daß diese Wünsche sich nicht verwirklichen können, dies zu bewirken ist die Sache unserer Politik. Frankreich will keinen Krieg gegen Deutschland ohne Bundesgenossen, diese zu erwerben ist das eifrige Bemühen der französischen Diplomaten, diese Bemühungen zu verhindern die beständige Sorge des Kanzlers. Darum hat er den Dreikaiserbund zu Stande gebracht, darum sucht er die freundschaftlichen Verbindungen mit England, Italien und anderen einflußreicheren Mächten sorgfältig zu pflegen. Frankreich ist äußerlich über alle Maßen höflich gegen Deutschland, im Geheimen sucht es aber das Vertrauen zu Deutschland in Europa zu untergraben. Es schürt die Unzufriedenheit der Dänen, es nährt die Annexionsfurcht in Holland, was in Berlin als um so verdächtiger angesehen wird, da der Prinz von Oranien sich seit lange ständig in Paris aufhält, es hat endlich neuerdings den Dreikaiserbund zu sprengen versucht, indem es Rußland ein Bündniß entgegentrug. Die Auslassungen unser amtlichen und halbamtlichen Blätter waren eine Mahnung an Frankreich, daß man sein Spiel kenne und mit Aufmerksamkeit überwache. Eine hochofficiöse Berliner Stimme in der Wiener „Pol. Corresp." sagt darüber:

„Was bedeuteten die französischen Zettelungen, welche gleichzeitig in Petersburg und in Konstantinopel versucht wurden? Sie entsproßen der an sich nicht unrichtigen Erkenntniß, daß Rußland zu weit engagirt sei, um der Pforte gegenüber einfach zurückweichen zu können. Eine erhebliche diplomatische Satisfaction wäre die mindeste Vorbedingung gewesen, um die Versammlung eines großen mobilen Heeres, an dessen Spitze ein Bruder des Kaisers gestellt war, wieder aufzuheben. Fürst Gortschakoff ist nicht gewillt, nach den diplomatischen Erfolgen, welche seine Amtsführung kennzeichnen, mit einem „Olmütz" zu enden, obenein der Türkei gegenüber. Allein Rußland braucht einen Freund an seiner Seite. Weniger einen activen Alliirten, als einen solchen, der ihm — wenn auch nur diplomatisch — Rücken und Flanke deckt. Als ein solcher Freund bot sich Frankreich an, welches in Kenntniß der für Oesterreich-Ungarn in der Situation liegenden Schwierigkeiten einen Keil in den Bund der drei

Kaiser zu treiben hoffte. Wie die Dinge sich bei einer Spaltung der Kaisermächte und dem Zustandekommen einer russisch-französischen Entente gestalten könnten — ergibt sich aus dem Vorstehenden von selbst, zumal auch da „ein Dritter im Bunde" nicht fehlen würde. Dann sähe Oesterreich sich im Schach gehalten und Deutschland sich vielleicht in die Nothwendigkeit versetzt, ganz wider seinen Willen und sein Interesse in kriegerische Verwickelungen zu gerathen."

Der bemerkenswerthe Berliner Artikel, welcher sich wohl auf russische Anforderungen bezieht, sagt weiter u. A., die Frage, wie Deutschland sich entscheiden würde, falls Rußland und Oesterreich sich nicht verständigen sollten, gäbe es für uns gar nicht, man rechne in Berlin gar nicht mit einem solchen Falle. Der Brief schließt: „Immer dringender erscheint unter diesen Umständen eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich, die nicht nur das betreffen darf, was nicht zu geschehen hat, sondern zu einer Einigung über bestimmte formulirte und praktisch begrenzte Ziele führen muß. Eine solche Verständigung, gleichviel ob sie auf Cooperation oder Neutralität, aber jedenfalls auf den Ausschluß jedes Gegensatzes lautet, würde durch den im Voraus gesicherten Beitritt Deutschlands ein Gewicht erhalten, dessen Schwerkraft die anderen europäischen Mächte sich nicht würden entziehen können. Rußland, das seine Ehre engagirt sieht und mit einer mobilen Armee von 350 000 Mann und darüber nicht unter dem Hohngelächter der Türken einfach nach Hause gehen kann, bedarf aus zwingendsten Gründen des Freundes an seiner Seite, und es tritt an den Dreikaiserbund nunmehr die ernste Aufgabe heran, Entscheidungen vorzubereiten, welche vor der Mit- und Nachwelt darzuthun bestimmt sind, daß die drei mächtigen Souveraine sich nicht nur für theoretische Erwägungen oder für die Stunden festlicher Begegnung die Hand gereicht haben."

Der Schreiber dieses Briefes hat wohl schon Nachricht von einem inzwischen geschehenen Schritte Rußlands gehabt. Fürst Gortschakoff hat unterm 19./31. Januar ein Circularschreiben an die Vertreter Rußlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom gerichtet, welches von dem gestrigen Petersburger amtlichen „Regierungsanzeiger" veröffentlicht wird. Nach einer uns zugegangenen telegraphischen Analyse desselben erinnert Fürst Gortschakoff zunächst daran, daß die Uebereinstimmung der Großmächte vermöge der Initiative der russischen Regierung bei dem Beginn der orientalischen Krisis erzielt worden sei. Sodann wird ausgeführt, daß diese Uebereinstimmung durch die Zurückweisung des Berliner Memorandums gestört, bald aber wieder auf der von England vorgeschlagenen Grundlage wiederhergestellt worden sei, und endlich dazu geführt habe, daß die Mächte einstimmig ihre Forderungen auf der Conferenz in Konstantinopel der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann abgelehnt habe. Die kaiserliche Regierung glaube, daß Europa durch diese vereinigte diplomatische Action bewiesen habe, daß es sich lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Orient interessire, und daß Europa es als seine Pflicht und sein Recht erkenne, dazu im Namen der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die kaiserliche Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in dieser Angelegenheit gefaßt hätte, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung der europäischen Mächte aufrecht zu erhalten, ihre Vertreter bei den fünf Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, beauftragt, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, was die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, gegenüber der Abweisung, welche die einstimmigen Wünsche Europas bei der Pforte erfahren haben, nunmehr zu thun gedenken.

Auch die Pforte hat am 1. Februar eine Circular-Depesche an ihre auswärtigen Vertretungen gerichtet, in der sie denselben mittheilt, daß wichtige administrative Rücksichten die Pforte veranlaßten, das selbstständige Gouvernement der Herzegowina aufzuheben und diese Provinz von Neuem mit Bosnien zu vereinigen. Dagegen hat die Pforte aus den drei Sandschaks von Rumelien Prizrend, Nisch und Ueskueb ein neues Gouvernement gebildet und demselben den historisch berühmten Namen „Kossow" beigelegt. Zum Vice-Gouverneur dieser Provinz wurde der Grieche Wassa Effendi ernannt.

Wie die „P. C." erfährt, ist die Antwort der Pforte auf das Verlangen Serbiens in Betreff der Mittheilung der Garantien für die künftige Haltung Serbiens der Art ausgefallen, daß die serbische Regierung vorerst die Verhandlungen nicht fortsetzen könne. Die von der Pforte verlangten Garantien machen den von ihr selbst offerirten status quo ante illusorisch.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Febr. Wie man hört, ist der Termin der Berufung des Reichstags an zuständiger Stelle jetzt Gegenstand der Berathung; es scheint, daß die gemeldete letzte Disposition, wonach der Beginn der Reichstagsarbeit mit dem 22. d. M. erfolgen sollte, festgehalten wird. In den nächsten Tagen schon wird die bez. kaiserliche Anordnung erwartet. — Der Etat des Rechnungshofes des deutschen Reiches erfordert an fortdauerden Ausgaben für 1877/78 333 750 Mk., an Wohnungsgeldzuschüssen 38 016 Mk., an persönlichen Ausgaben 10 400 Mk., an sächlichen Ausgaben 21 700 Mk., also an fortdauernden Ausgaben zusammen 403 866 Mk., an einmaligen Ausgaben nnd zwar für Revision der Kriegskosten-Rechnungen von 1870 bis 1871 den um 30 000 Mk. gegen das Vorjahr verminderten Betrag von nur 10000 Mk. Der gesammte Etat unterscheidet sich von dem vorjährigen einmal um die eben angeführte Verminderung, und dann um eine Vermehrung von 5400 Mk. für miethsweise Beschaffung erforderlicher Geschäftslokale, da die Bureauräume in dem Dienstgebäude der Oberrechnungskammer, welche dem Rechnungshof bisher überlassen waren, jetzt von der Oberrechnungskammer anderweit in Anspruch genommen worden und die Benutzung neuer Diensträume nöthig gemacht haben.

* Morgen tritt das Herrenhaus zu seiner 3. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Interpellation des Grafen Schulenburg-Beetzendorf, welcher Auskunft über den Welfenfonds verlangte. Was die verschiedenen Blätter bereits über die voraussichtliche Antwort der Regierung zu sagen wissen, ist mehr oder weniger Vermuthung; man weiß, wie geheim die Entschließungen der Regierungen gehalten werden. Unbequem ist jedenfalls der Regierung die ganze Frage und eine ausweichende Antwort wohl zu erwarten; eine solche wird dann aber, wie schon jetzt beschlossen ist, ein Nachspiel im Abgeordnetenhause zur Folge haben, wo Welfen und Centrum die Sache noch einmal zur Sprache bringen wollen.

— Der Prinz Karl und die Prinzessinnen Marie und Elisabeth haben die Reise nach Italien angetreten. Die Herrschaften reisen im strengsten Incognito unter dem Namen Graf und Gräfinnen v. Flatow.

* Das Obertribunal hat nunmehr in dem Arnim'schen Landesverrathsproceß die Beschwerde des Rechts-Anwalts Munckel gegen die Zurückweisung des Rechtsmittels der Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet verworfen und dabei den Rechtsgrundsatz angenommen, daß gegen ein Contumacial-Urtel, gleichzeitig ob dasselbe von einem Schwurgerichte oder von dem Staatsgerichtshofe gefällt ist, dem Angeklagten kein Rechtsmittel zusteht. Die Verurtheilung des Grafen Arnim hat somit die Rechtskraft beschritten und wird erst bei dessen eventueller Gestellung wieder aufgehoben.

— Der Ober-Tribunalsrath Lohmann ist, der „Post" zufolge, zum Vicepräsidenten des Appellations-Gerichts zu Posen ernannt worden.

— Der Kaufmann Paul Ludwig zu Aberdeen ist zum Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Köln, 3. Febr. Gegen das am 1. d. M. publicirte Urtheil der Appellkammer des hiesigen Zuchtpolizeigerichts in Sachen der Rheinischen Effectenbank ist heute Mittag seitens des Procurators das Rechtsmittel der Cassation eingelegt worden. (W. T.)

Aus Wilhelmshaven, 1. Februar, schreibt man der „Weser-Ztg.": Heute Vormittag 11 Uhr traf die deutsche Panzerfregatte „Kronprinz", vom Mittelmeere kommend, auf hiesiger Rhede ein und legte Nachmittags in den Vorhafen. Der „Kronprinz" befand sich am 30. Januar Nachmittags bereits auf der Höhe von Wangeroge, als er durch den zunehmenden Sturm gezwungen wurde, vom Lande ab nach Norden zu steuern. Er hatte die volle Wucht des orkanartigen Sturmes in der Nacht vom 30. zum 31. Januar auszuhalten und verlor den Klüverbaum und den Kutter; außerdem wurden einige Leute von der Mannschaft verletzt. — Der „Kronprinz" geht nunmehr ins Dock, um nach 3 bis 4 Wochen mit neuer Besatzung wieder nach dem Mittelmeere zu gehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Febr. Der ungarische Minister-Präsident Tißa ist gestern Abend nach Pest zurückgereist, um der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr hierher werden die Verhandlungen über die Bankfrage am Montag fortgesetzt werden.

Italien.

Rom, 3. Febr. Der Papst hat aus Anlaß der Frage, ob die Katholiken sich an den politischen Wahlen betheiligen sollen, ein vom 29. v. M. datirtes Breve an die katholischen Vereine gerichtet, welches mit Bedauern die diesbezüglich unter den Katholiken herrschende Meinungsverschiedenheit constatirt und erklärt, daß die kirchlichen Behörden noch nicht darüber schlüssig geworden seien, ob besonders in den ehemals päpstlichen Staaten die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten gestattet sei. Der Zweck der katholischen Vereine sei jedenfalls in erster Linie der Jugendunterricht, Uebung der Werke der Barmherzigkeit und der Vertheidigung der Kirche. Wenn man an den Wahlen Theil nehme, würde man einen ungewissen Erfolg einem gewissen vorziehen. Der Papst fordert schließlich die weltlichen Vereine auf, in die eigenen Meinungen nicht die geistlichen Behörden hineinzuziehen, die Zwietracht zu beseitigen und die ihnen obliegenden ferneren Zwecke zu verfolgen. — Lord Salisbury ist gestern über Rom nach London zurückgereist, er wurde auf dem Bahnhofe vom Minister des Auswärtigen, Melegari, begrüßt. (W. T.)

* Der Papst läßt nach einem römischen Telegramm der „Indépendance belge" einen Erlaß vorbereiten, in welchem die Demüthigung Attila's vor Leo I. und Heinrich IV. vor Gregor VII. in Canossa gefeiert wird.

Danzig, 5. Februar.

* Der Wasserstand auf der Weichsel hat in den letzten Tagen wieder eine steigende Bewegung angenommen. Bei Graudenz trat dieses Steigen schon am Freitag ein, an der Dirschauer Brücke stieg am Sonnabend das Wasser ebenfalls einige Zoll, gestern ist es dann um fernere 7 Zoll gewachsen. Gestriger Wasserstand daselbst 8 Fuß 2 Zoll. Die Eisdecke scheint allmälig wieder mürbe zu werden. Bei Graudenz sind mehre Gefährte eingebrochen, an verschiedenen Stellen haben sich Blänken gebildet. Leider steht zu befürchten, daß das Thauwetter sehr bald eine neue Bewegung des Eises und Wasserstandes herbeiführen und auch die so hoffnungsvoll begonnenen Damm-Arbeiten an der untern Nogat nicht völlig zum Abschluß kommen lassen wird. — Die Eissprengungen auf der unteren Weichsel waren gestern Mittags bis Kl. Schlanz (9 Kilometer oberhalb der Dirschauer Brücke) gelangt. Es ist bis dahin eine 30 Meter breite Rinne gesprengt. Die Verbreiterung derselben bis auf 100 Meter war bis Gerdin vorgeschritten.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Hr. Oberbürgermeister v. Winter ist durch ein gestern hier eingetroffenes Telegramm veranlaßt worden, sich gestern Abends bereits nach Berlin zu begeben. Wie wir vernehmen, soll die Reise vorwiegend mit den Verhandlungen über die Provinztheilungsfrage in Verbindung stehen, welche jetzt in den Ministerien eifrig betrieben werden.

* Der hiesige Magistrat hat nunmehr eine Anzahl von Special-Etats für die einzelnen Zweige der städtischen Verwaltung pro 1877/78 der Stadtverordneten-Versammlung zur Prüfung überreicht, mit deren Vorprüfung sich demnächst die Etats-Revisions-Commission zu beschäftigen haben wird. Der umfangreichste derselben ist der Bau-Etat. Derselbe stellt sich im Ordinario auf 23 969 Mk. Einnahme (ca. 3100 Mk. mehr als 1876) und 240 642 Mk. Ausgabe (53 155 Mk. mehr als 1876); das Extraordinarium beträgt 160 000 Mk., und zwar für Bauten, deren Kosten aus dem Kapitalfonds der Stadt entnommen werden sollen. Es sind dies Neupflasterungen in der Stadt mit 40 000 Mk., erste Rate zum Bau der neuen großen Simultanschule auf Hakelwerk 60 000 Mk., erste Rate zum Bau des neuen Simultanschul-Gebäudes in Langefuhr 60 000 Mk. In dem Ordinario der Ausgabe sind enthalten: für Gebäude und Etablissements 40 436 Mk. (8925 mehr als 1876), für Brücken ꝛc. 50 800 Mk. (39 365 mehr als 76), für Schleusen 3096 Mk. (1350 mehr als 76), für Bohlwerke und Abladebrücken 19 000 Mk. (3500 weniger als 76), für Unterhaltung der alten Wasserleitungen in der Stadt und den Vorstädten 21 400 Mk. (3900 mehr als 76), für Stromschifffahrt und Baggerung 36 485 Mk. (310 weniger als 76), für Straßenbauten 45 275 Mk. (900 mehr als 76), für die allgemeine Bau-Verwaltung 24 150 Mk. (525 mehr als 76). Die bedeutende Erhöhung bei dem Titel für Brücken erklärt sich dadurch, daß die Bausumme für den bereits beschlossenen Neubau der Kuhbrücke mit 40 500 Mk. in diesem Titel enthalten ist; ferner enthält der Etat für extraordinäre Bauten u. A. folgende größere Posten: zum Umbau des Rathskeller-Einganges 4500 Mk., Erneuerung der Oefen im Gymnasio 480 Mk., zur Aufbringung eines neuen Schieferdaches auf dem Schulgebäude in Neufahrwasser 2500 Mk., zur Bepflanzung des Vorplatzes an dieser Schule 150 Mk., zur Reparatur des Dampfbaggers 6900 und zur theilweisen Reinigung der Teiche der Tempelburger Wasserleitung 1000 Mk.

* Nach dem Etat pro 1877/78 für die hiesige Feuerwehr besteht dieses Institut zur Zeit aus 1 Branddirector, 1 Brandmeister, 1 Bureau-Assistenten, 5 Oberfeuerleuten, 20 Feuerleuten und 42 Spritzenmännern. Der Etat ist projectirt: in Einnahme nur auf 54 Mk. Wohnungsmiethe; in Ausgabe: 1. Gehalte 44 202 Mk., 2. Bekleidung 4108 Mk., 3. Gespanne 3390 Mk., 4. Unterhaltung der Wagen, Pferde, Geräthschaften 3750 Mk., Prämien 300, Heizung 675, Beleuchtung der Ställe ꝛc. 1200 Mk., Telegraphie 240, Schreibmaterial 195, extraordinäre Ausgaben 495 Mk., zusammen 58 555 Mk. (84 Mk. mehr als v. J.) — Zum Personal der Wachtmannschaft gehören 4 Wachtmeister, 1 Oberfeuermann und 95 Wachtleute. Der Etat für dieses Institut enthält keine Einnahmen, an Ausgabe dagegen: Gehalte 51 540, Bekleidung 6959, für Vertretungen 60, an Gratificationen und Prämien 345, zusammen 58 904 Mk. — Zum Etat der Straßenreinigung gehören als fest angestellt 62 Mann. Die Einnahmen dieses Instituts (Vergütigung für geleistete Fuhren, Erlös vom Gemüll und Stalldünger) sind auf 26 170 Mk. (3026 Mk. mehr als v. J.), die Ausgaben auf 81 675 Mk. (1831 mehr als v. J.) veranschlagt, und zwar: Unterhaltung der Pferde 31 320, Arbeitslöhne 31 464, die Beamtenbesoldung 3816, Bekleidung 3534, Abnutzung und Ersatz der Pferde 3600, Wagen, Geschirre und Arbeitsgeräth 4515, Hilfsfuhren und Arbeitshilfe 1400, Beleuchtung 240, Reinigung in den Vorstädten 1720, Extraordinarien 66 Mk.

* In der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses (siehe Landtagsbericht in der heutigen Nummer) ist die Position von 125 643 Mk. für den Ankauf des Regierungs-Präsidial-Gebäudes in Danzig nach kurzem Debattenkampfe mit großer Majorität bewilligt worden.

* Zur Prüfung von Lehrerinnen und Schul-Vorsteherinnen werden im Jahre 1877 in der Provinz Preußen folgende Termine abgehalten werden: in Danzig 16.—20. April für Lehrerinnen und 21. April für Schul-Vorsteherinnen; in Marienwerder 7.—12. Sept. für Lehrerinnen und 13. Sept. für Schul-Vorsteherinnen; in Königsberg 26. Febr. bis 2. März und 24.—28. Sept. für Lehrerinnen, 3. März und 29. Sept. für Schulvorsteherinnen, in Tilsit 28. April bis 1. Mai für Lehrerinnen und 2. Mai für Schul-Vorsteherinnen; ferner in Bromberg 12.—15. März für Lehrerinnen und 16. März für Schul-Vorsteherinnen.

* Neuerdings sollen wieder falsche Fünfmarkstücke mit dem Münzzeichen A. und falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen D. (bairischen Gepräges) aufgetaucht seien, die aus Glockenmetall hergestellt sind und sich wesentlich durch Klang und gelblichen Schein von den echten unterscheiden.

♯ [Selonke's Theater.] Von dem gestrigen Repertoire, das nur Wiederholungen brachte, ist das einactige Lustspiel „Das Gänschen von Buchenau", welches sehr hübsch zur Aufführung gebracht wurde, zu erwähnen; namentlich spielte Hr. Hummel den Silberling ganz vortrefflich, Frl. Müller brachte die Agnes, Herr Wengel den alten Diener Jacob erfolgreich zur Darstellung. Hr. Padewith vom Elbinger Stadttheater, welcher seit einigen Tagen in verschiedenen Rollen aufgetreten, findet wenig Beifall. Der Komiker Herr Schmidt und die Chansonette-Sängerin Frl. Eggers sind in ihrem Genre ganz vorzüglich; namentlich fand ersterer für seine Vorträge sehr beifällige Aufnahme. Morgen findet das Benefiz des Herrn Kapellmeister Kilian statt. Zur Aufführung gelangt „Preciosa". Mehrere Mitglieder hiesiger Gesangvereine wirken an diesem Abend mit, und derselbe dürfte recht genußversprechend sein.

* Der auf Neugarten wohnende Veteran Alois Zielonko feiert in dem selten hohen Alter von 96 Jahren am 15. Februar d. J. mit seiner 77 Jahre alten Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Derselbe, ein geborener Kurländer, hat, ursprünglich als Kosak, an den Feldzügen von 1812, 13, 14 und 15 theilgenommen und erfreut sich trotz seines hohen Alters noch immer einer verhältnißmäßig großen Rüstigkeit und Geistesfrische.

* Zwei jugendliche Arbeiter hatten am Sonnabend Abend in den Laden des Kaufmannes P. am Glockenthor eine kleine Quantität Taback gekauft. Derselbe schien ihnen jedoch nicht zu schmecken, und verlangten sie deshalb in unangemessener Weise den Umtausch desselben. Als diesem Verlangen nicht sofort willfahrt wurde, warfen sie ein großes Eisstück durch das Fenster in den Laden und zertrümmerten dadurch eine Spiegelscheibe im Werthe von 180 Mark. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: die Arbeiter Gebrüder K. wegen schweren Diebstahls; die unverehelichte F., der Eisenbahnarbeiter G., die unverehelichte B., die Arbeiter B, und G. wegen Diebstahls; der Maurergesell S. und der Fleischer D. wegen Hausfriedenbruchs; der Maurer M. und der Arbeiter M. wegen Sachbeschädigung.

Gestohlen: der Frau R. aus der Küche 4 blaue englische tiefe Teller, 5 desgl. flache Teller, 3 Paar schwarzschalige Messer und Gabeln, 1 Alfenide-Eßlöffel gez. M. R; der Frau G. durch die unverehelichte R. 3 ℔ Federn aus einem Bett; der Arbeiter K. ist bezüchtigt gestohlenes Holz gekauft zu haben.

Durch Ueberheizung der Oefen gerieth vorgestern im Schröder'schen Etablissement, Jäschkenthaler Weg 15, ein Deckbalken in Brand. Das Feuer wurde glücklicherweise bald bemerkt und schnell gelöscht.

Am 3. d. Abends wurde in der Töpfergasse ein ca. 50 Jahre alter, anscheinend sinnlos betrunkener Mann auf dem Pflaster liegend angetroffen und durch den Revier-Wachtmann nach dem Polizeigefängnisse geschafft, wo er in der Nacht, wahrscheinlich am Gehirnschlagfuß, verstorben ist. Die Leiche ist nach dem Leichenhause auf dem Bleihofe geschafft. Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen konnte noch nichts Näheres ermittelt werden.

Verloren: ein Taschentuch, worin 15 ℳ. eingebunden waren.

Gefunden: eine kleine Spritze von Zinn auf der St. Albrechter Chaussee.

Strafanträge sind gestellt seitens des Arbeiters K. gegen den Eigenthümer E. wegen Beleidigung und lebensgefährlicher Bedrohung, seitens der Mädchen R., B. und K. gegen den Zimmerlehrling N. und Laufburschen K. wegen Mißhandlung.

Am 1. gegen Mittag entstand im Salvator-Kirchhofe ein Straßenauflauf durch eine große Schlägerei zwischen den Jungen L. und N.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 3. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. — Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 221 Br., 220 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 223 Br., 222 Gd. — Roggen pr. April-Mai 159 Br., 158 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 76, pr. Mai pr. 200℔ 75. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 44½, pr. März-April 44½, pr. Mai-Juni 44½, pr. Juli-August 46. — Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 19,25 Br., 18,75 Gd., pr. Februar 18,50 Gd., pr. August-Dezember 18,25 Gd. — Wetter: Sehr schön.

Bremen, 3. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 19,50, pr. Februar 19,30, pr. März 18,25.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Februar.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 ℳ Br.	197-223 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	215-220 ℳ Br.	
roth	128-132℔	212-215 ℳ Br.	
ordinair . . .	118-132℔	195-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 211 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 218 ℳ Br., 216 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 220 ℳ Br., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br., 219 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

Inländ. 162, 163 ℳ, russ. 153 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 165 ℳ Br., pr. März-April russischer 157 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 116℔ 153 ℳ, kleine 105℔ 142 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr. April-Mai 140 ℳ Br.

Kleesaat loco pr. 200 ℔ weiß 151—168 ℳ, roth 116 — 160 ℳ, schwedisch 210 ℳ

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 52 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,445 gem. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 91,90 Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,45 Gd., 4 % do. do. 93,70 Gd., 4½ % do. do. 101,60 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. Februar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: naßkalt bei ziemlich klarer Luft und starkem Westwind.

Weizen loco fand am heutigen Markte recht gute Kauflust und sind zu festen Preisen 360 Tonnen gekauft. Bezahlt wurde für blauspitzig 132℔ 197 ℳ, bezogen 130℔ 201, 206 ℳ, roth 129℔ 212 ℳ, Sommer- 134℔ 213½ ℳ, bunt 123℔ 204 ℳ, 126/7℔ 209 ℳ, 127℔ 210 ℳ, glasig und hellfarbig 126, 130℔ 214, 215, 216 ℳ, hellbunt und hochbunt glasig 129/30, 130, 131℔ 217, 217½, 218, 219 ℳ, fein hochbunt glasig 132℔ 220 ℳ, 134℔ 223 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 218 ℳ Br., 217 ℳ Gd., Mai-Juni 220 ℳ Br., Juni-Juli 222 ℳ Br., 219 ℳ Gd. Regulirungspreis 211 ℳ

Roggen loco unverändert, inländischer 123℔ 165 ℳ, 125/6℔ 168½ ℳ, 127℔ 169 ℳ, russischer 122/3℔ 155½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos, russischer März-April 157 ℳ Br., unterpolnischer April-Mai 163 ℳ Br., Mai-Juni 165 ℳ Br. Regulirungspreis 159 ℳ — Gerste loco große 116℔ 158 ℳ, kleine 105℔ 142 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine April-Mai Futter- 140 ℳ Br. — Kleesaat loco nach Qualität, roth 116, 160 ℳ, weiße 151, 156, 168 ℳ, schwedisch 210 ℳ pr. 200 ℔ bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 52 ℳ pr. 10 000 Liter gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Februar. Wind: SW.

Gesegelt: Häfring (SD.), Oerbom, Copenhagen, Getreide.

5. Februar. Wind: WzN.

Angekommen: Max, Brüdgam, Granton, Kohlen.

Ankommend: Bark Clara u. Hermann.

Thorn, 3. Febr. Wasserstand: 7 Fuß — Zoll.
Wind: S. Wetter: trübe.

Das Eis auf der Weichsel steht oberhalb der Holzbrücke noch fest.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter
4	12	338,62	+ 0,4	SSW., mäßig, wolkig.
5	8	337,90	+ 1,2	W., frisch, bed.
	12	337,93	+ 2,2	WNW., heftig, heiter.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

A. Verity und Frau
9705) geb. Viereichel.

Dewsbury, den 2. Februar 1877.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut

Emil Weiß und Frau.

Stettin, den 4. Februar 1877.

Gestern Mittag 12½ Uhr, wurde meine liebe Frau **Laura**, geb. **Mix**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Osterwick, den 4. Februar 1877.
9693) **Flockenhagen.**

Sonntag, den 4. d. Mts., 7½ Uhr Morgens, wurde meine Frau **Mathilde** von einem Sohne glücklich entbunden.

Willenberg, den 4. Januar 1877.
9671) **Heinrich Bielfeldt.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Wilhelm,
Hermann Foth,
Dirschau. — Bisterfelde.

Heute Morgens 6 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, uns unvergeßliche und theure Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Minna Silberstein,
geb. Lövinsohn,

in ihrem 59. Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 4. Februar 1877.

Josef Silberstein
als Gatte,
Herrmann Silberstein,
Caspar Silberstein,
Söhne.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Johannisgasse 59 aus statt.

Das Fuhrherr **Wiesenberg**'sche Grundstück Schladahl No. 24 des Grundbuchs, No. 900 der Servisanlage, soll

am 16. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

zum Zwecke der Auseinandersetzung in meinem Bureau — Große Wollwebergasse No. 13 — meistbietend verkauft werden. Besichtigung des Grundstücks ist gestattet. Grund- und Gebäudesteuerauszug, sowie die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen. Bietungscaution 300 Mark.

Danzig, den 25. Januar 1877.

Der Justizrath und Notar:
Poschmann. (9147

Auction

in der Breitgasse No. 89.

Donnerstag, den 8. Februar cr., von 10 Uhr Vormittags ab, werde ich am a. O. aus einem herrschaftlichen Nachlasse und wegen Ortswechsel außer mahagoni Möbeln aller Art, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengeräth,

1 eisernen Geldschrank, 1 mahag. Flügel, 1 Steiner'sche Geige, 1 eich., pol. Doppel-Pult, Gold- u. Silbersachen

versteigern und den Zahlungstermin mir bekannten Käufern im Termin anzeigen.

Nothwanger, Auctionator.

Für

Depositen-Capitalien

gewähren wir von jetzt ab
5% bei 6-monatlicher Kündigung,
4½% bei 3-monatlicher Kündigung,
3—4% bei 8-tägiger Kündigung
nach Maßgabe der Zeitdauer.

Mewer Credit-Gesellschaft.
9674) **Luedecke.**

Den hochverehrten Damen

empfiehlt sich als Friseuse, sowohl zum billigen Abonnement, als auch zu einzelnen festlichen Gelegenheiten, sowie zur Anfertigung von Zöpfen, Chignons u. s. w., zu den solidesten Preisen.

Jeannette Kritkowska,
9683) Heumarkt 7.

In der seit zwei Jahren von mir etablirten

Holzpantoffel-Fabrik,

sehr beliebtes Fabrikat, sind zu äußerst billigen Preisen Tausende von Paaren, besonders für Wiederverkäufer, stets zu haben. Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Preis-Courant franco.
A. Rummler,
Danzig, Dienergasse 3.

Pumpernickel

(frisches Gebäck) ist zu haben Langgarten 27.

Notenpapier

in allen Liniaturen, räumungshalber à Buch für 60 ₰, empfehlen

A. & L. Claassen, Poggenpfuhl 29.

Ein starkes Wagenpferd,

mindestens 5' 5" gr., Schweißfuchs od. braun, 5—7jährig, wird zu kaufen gesucht. Off. w. unter 9686 in der Exp. d. Ztg. erb.

Drei fette Ochsen und ein fetter Bulle

stehen zum Verkauf bei
J. Lebbe in **Bohnsackerweide.**

Ich suche einen

tüchtigen Gehilfen

für mein Materialwaaren-Geschäft.

9709) **H. J. Grubeck.**

Ein mit der Buchführung vertrauter junger Mann, findet sofort Stellung. Näheres bei

Robert Kloss.
Brodbänkengasse No. 24.

Eine erfahr., evgl., gepr. Erzieherin, sehr musik., d. engl. u. franz. Conversation mächtig, sucht Wirkungskreis. Honorar 250 ℛ. Empfohlen v. Frau Rechtsanwalt **Kettner,** Danzig, Pfefferstadt 17.

Pianino

mit Cellorezonnanzboden und Tubenstegverbindung
von A. H. Francke—Leipzig*)
Großherzogl. Sächsische Hof-Lieferanten.

Anton Rubinstein's Urtheil über diese Pianinos (Leipziger Tageblatt No. 36 1876): „Sehr schön, brillant; im Ton mit Flügel concurrirend und mehr Concert- als Salon-Instrument."

*) Alleiniger Vertreter der Firma: **Ph. Wiszniewski, III. Damm 3.**

Feuer-Versicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-Bank in München,
gegründet 1836,

baar vorhandene Garantie-Capitalien Mrk. 6 800 000 mit Ausschluß der Prämien- und Schadenreserven, sowie der laufenden Einnahme.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herren Schilka & Taube in Weißenburg W.-Pr.

eine Agentur obiger Gesellschaft für

Weißenburg und Umgegend

übertragen haben.

Danzig, den 29. Januar 1877.

Die General-Agentur:
Otto Fr. Wendt.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehlen wir uns dem versicherungsuchenden Publikum und sind wir zu jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit.

Weißenburg, den 29. Januar 1877.

9561) **Schilka & Taube.**

Kiehl & Pitschel,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
71. Langgasse 71.

Nach beendeter Inventur empfehlen folgende Waaren, welche wir zum

Ausverkauf

gestellt haben, zu auffallend billigen Preisen.

Einen Posten $^{12}/_{4}$ **Lakenleinen,** 2½ Elle br., Prima à Elle 11 Sgr.
" **do. Hanf-Leinen,** Stück 50—52 Ellen, von 4 Rf. 15 Sgr., 5 Rf., 6 Rf. bis 10 Rf.
" **do. Bielefelder Leinen,** Stück 50—52 Ellen, von 7⅓ Rf.
" **do.** ¼ **leinene Taschentücher,** Dutzend 1 Rf.
" **do. Handtücher,** abgepaßt, rein Leinen, Dtzd. von 2 Rf.
" **do. Küchen-Handtücher,** Elle 1½ Sgr.
" **do. Dessert-Servietten** in gelb und grau à Dtzd. 1 Rf.
200 Stück Shirting und Chiffon, enthaltend 30 Ellen, für 2, 2½ u. 3 Rf.
200 " **Dowlas,** enthaltend 30 Ellen, für 2½, 3, 3½ und 4 Rf.
200 " **Negligé-Stoff,** in guter Waare, enthaltend 30 Ellen, à 2½, 3, 4 und 5 Rf.
30 Dtzd. Bettdecken mit Frangen von 22½ Sgr.
50 " **Servietten in Drell** per Dtzd. 1 Rf. 15 Sgr.
in Jacquard 1 Rf. 25 Sgr.
Einen Posten einzelner Tischtücher von 15 Sgr.
" " **Gedecke mit 6 Servietten à** 1 Rf. 20 Sgr.
" " " " **12** " **in Drell** von 3 Rf. 15 Sgr.
in Damast von 7½ Rf.
grosse Küchenschürzen (Hüftenfaçon) für 12½ Sgr.
5 Dtzd. Victoria-Röcke, elegant garnirt, von 1 Rf. 25 Sgr. bis 3 Rf.
Einen Posten Corsets, sehr billig.
" " **Schürzenzeug** à Elle 4 Sgr.
" " **bunte Oberhemden mit 2 Kragen** 1 Rf. 10 Sgr.

Kiehl & Pitschel.

Einen Posten weiße Schürzen à Stück 6 Sgr.
Aufträge von außerhalb gegen Nachnahme.

Amerikanisches

Pöckelfleisch und Rinderzunge,

zum kalten Aufschnitt zu verwenden, kann ich in Büchsen von 1 Kilo als schmackhaft und billig empfehlen. (9700

A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Avis für Herren.

Nach beendeter Inventur habe ich den noch in großer Auswahl vorhandenen Vorrath eleganter Winter-Ueberzieher zum gänzlichen Ausverkauf gestellt und offerire jetzt:

Double-Ueberzieher, die zur Saison 12—14 Rf. gek., jetzt für 6—8 Rf.
Escimo- do. " " " 16—18 " " " 10—11 "
Floconné- do. " " " 18—25 " " " 11—12 "
Auswärtige Aufträge effectuire sofort.

Max Sternfeld, 21. 1. Damm 21.

Salz-Auction.

Die auf den 6. Februar, Mittags 1½ Uhr, angekündigte Auction mit ca. 500 Tons Liverpooler Sied-Salz ex „Otto", Capt. Chambers, wird hiermit **aufgehoben.**

Mellien. Ehrlich.

Eine Erzieherin, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Stellung. Adressen u. 9708 w. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches die Schule besucht, findet in einer anständigen Familie freundliche Aufnahme. Adressen w. u. 9003 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Oertell & Hundius, Langgasse No. 72,

empfehlen zu bekannten soliden Preisen en gros & en détail:

Schuhwaar., Gummischuhe, Herrenstiefel, Ballschuhe, Holzsohlenschuhe a 3 u. 3½ M., Pferdegeschirrartikel, Schabracken, Decken, Sättel, Vorstenwaaren, Straßenb., Matratzen, Kinderbettgest., Fauteuils, Fußbänke, **Eiserne Bettgestelle,** do. Waschst. v. 2,50—24 M.,

Neue Firmen-Buchstaben, **Lampen** jeder Art, Petroleum-Kochapparate, Laternen jeder Art, Galanterie- u. Kurzwaar., Kinder- u. Puppenwagen, Krankenwagen, Closets, Blumentische, Lampions, Jagdtaschen, Jagdflaschen, Jagdröcke von 6—10 M.,

Reiseeffecten 2c. Tabaks-Handkoffer v. 1½—8 M. Wirthsch.- u. Kinderschürz., Luftkissen, Plaidriemen, Taschen jeder Art, Hundehalsbänder, Lamp., Vogelgebauer, Patentzang., Blech- u. Lackirwaaren, Schaukel- u. Räderpferde, Schultaschen, Tornister 2c.

Sämmtliche Winterschuhwaaren, Petroleum-Kochapparate u. Petroleum-Lampen verkaufen wir zu sehr billigen Preisen.

Ein rentables Grundstück in einer Hauptstraße der Rechtstadt gelegen, Miethsertrag 700 Rf., ist für 9000 Rf., bei 2000 Rf. Anzahlung zu verkaufen durch **E. Klitzkowski,** Heil. Geistgasse 49, 1 Tr.

Zum bevorstehenden

Engagementswechsel

suche behufs besserer Auswahl noch eine größere Anzahl Materialisten 2c., darunter auch diverse polnisch sprechend.

Bedingungen:

1. Einsendung eines **selbstverfaßten** Bewerbungsschreibens, nebst Abschrift sämmtlicher Zeugnisse u. einiger Briefmarken, zur Frankirung der sich dadurch entwickelnden Correspondenz.
2. Gewandtheit im Fache u. nachweislich rechtlich denkender Character.
3. Liegt persönl. Bekanntschaft stets im Interesse des Bewerbers.

Einschreibegebühren, wie solche häufig üblich, liquidire ich nicht, rechne aber umsomehr **ausschließlich** auf **respectable** Meldungen und **ungesäumte** Provisionszahlung, **unmittelbar nach** erfolgtem Engagement.

NB. Lehrlinge für anst. Geschäfte suche stets in größerer Anzahl.

W. Schulz, Hundegasse 118.

Ein solider, erfahrener Conditor-Gehilfe, der auch in der Küchelei und Laboratorium bewandert ist, sucht Stellung. Wenn möglich, von gleich. Gefällige Off. w. u. **C. 105** postlagernd **Danzig** erbeten.

Lehrlingsgesuch.

Für unser Kurz- und Galanteriewaarengeschäft suchen wir für jetzt oder später einen Lehrling.

Oertell & Hundius.

Eine geprüfte Erzieherin,

musikalisch, versehen mit den besten Zeugnissen, wünscht zum April eine Stelle. Adr. u. 9704 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Manufacturist, tüchtiger Verkäufer, sucht Stellung. Gef. Offerten w. u. 9702 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

2 auch 3 Pensionäre finden in einer Lehrerfamilie freundliche Aufnahme. Näheres Heiligegeistgasse 23, 2 Tr.

Mädchen, welche hier eine höhere Töchterschule besuchen, finden zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme Vorst. Graben 51, 2 Tr. Liebevolle, mütterl. Pflege u. Beaufsichtig. b. d. Schularb. w. zugesichert.

5—600 Liter Milch täglich aus der Nähe von Danzig werden von solchen Lieferanten, welche täglich nicht unter 50 Ltr. liefern, auf die Dauer gesucht.

Fr. Keßler, Fleischergasse 72.

Ein trockener Lagerkeller, ist von gleich zu vermiethen Jopengasse 16, part.

Eine n. decorirte herrschaftliche Wohnung, in frequenter Gegend gelegen, bestehend aus 2 Stuben, 2 Cabineten u. Zubeh., ist v. 1. April o. fr. zu verm. Näh. Fleischerg. 76, p. v. 9—12 V.

2. Steindamm No. 25 ist eine Wohnung von 8 Stuben, Garten, Stallung für 4 Pferde, auf Wunsch Remise, vom 1. April zu verm. Näh. Steindamm 24, Comt.

In **Zoppot** ist die Oberwohnung mit Balkon, Wilhelmstraße 4, für den Sommer zu vermiethen. Näh. Pfefferstadt 20.

Gr. Krämergasse 5 ist ein

Ladenlocal mit Wohnung,

zu jedem Geschäft passend, von sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besichtigen Nachmittags von 3—5 Uhr.

Hundegasse No. 39 sind vom 1. April 2 fein möbl. Stuben nebst Entree u. Burschengelaß zu verm. Näh. Fleischerg. 72 i. Laden.

Langgarten 29, ist die **Saaletage** mit allem Zubehör, von April d. J. ab zu verm. u. täglich von 11—1 Uhr zu besehen.

Zwei Pianino's sind sofort zu vermiethen. Heiligegeistgasse 22, II.

Neugarten 22b ist die durch den Tod des Herrn Keiler frei gewordene Parterre-Gelegenheit, best. aus 5 Stuben, Küche u. Mädchenstube im Souterrain, v. Ostern zu vermiethen.

Brodbänkengasse 17 ist die erste Etage, bestehend aus fünf Stuben, Küche und Keller, zum 1. April zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch von 10 bis 12 Uhr Vormittag.

Langgasse 6 ist die Wohngelegenheit der 2. Etage zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Haase's Concert-Halle,

42. Breitgasse No. 42.

Heute und die folgenden Abende:
Auftreten der berühmten echten Afrikanischen Damen-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Waterson.

Anfang 7 Uhr. Hochachtungsvoll
9706) **H. Haase.**

Restaurant Kleophas,

Breitgasse 118,
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Bleihofs-Halle.

Heute und jeden folgenden Abend
Eisbein m. Sauerkohl.

Achtungsvoll
Joh. Graeske,
Bleihof 8.

NB. Bedienung neu.

Schlittschuhfest.

Da das Schlittschuhfest auf der Schlittschuhbahn an der **Aschbrücke** des schlechten Wetters wegen, am 31. ausfiel, so findet es am Mittwoch, den 7. d. Mts. statt. Concert von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regmts. No. 1, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **F. Keil.**

(V.) Mittwoch, den 7. d. M.,
Abends 7 Uhr,
im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:
Vorlesung des Hrn. Gymnasial-Directors
Dr. Carnuth.
„Hans Sachs als dramatischer Dichter."

Einlaßpreis 1 M.

Verein für kleinere Kunstarbeiten.

Dienstag, den 6. Februar er.

Sitzung

im Vereinslocale (Brodbänkeng. 44).

Tagesordnung.
Ballotage, diverse Mittheilungen.

9692) **Der Vorstand.**

Instrumental-Musik-Verein.

In diese Woche finden ausnahmsweise 2 Uebungen, und zwar Dienstag und Freitag, Abends 7 Uhr, statt.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 6. Februar. (6. Ab. No. 1.) Zum ersten Male wiederholt: **Ferréol.** Schausp. in 4 Akten von V. Sardou.

Mittwoch, den 7. Februar. (6. Ab. No. 2.) **Undine.** Große Oper in 3 Akten von Lortzing.

Donnerstag, den 8. Februar. (6. Ab. No. 3.) **O diese Männer!** Schwank in 4 Akt. von J. Rosen.

Freitag, den 9. Februar. (**Abonnem. susp.**) Benefiz für Herrn **Goette: Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

Sonnabend, den 10. Februar. (**Ab. susp.**) **Zu halben Preisen: Wallensteins Tod.** Trauerspiel in 5 Acten v. Schiller.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 13. Februar:

Grosser Fastnachts-Maskenball.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 6. Februar. **Benefiz für Hrn. Kapellm. Kilian, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Mitglieder hiesiger Gesangvereine, sowie der gesammten Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 5. Nur noch 3tägiges Gastspiel des Komikers Hrn. Schmidt sowie der Chansonnette-Sängerin Frl. Eggers** vom Theater in Königsberg.

Zum ersten Male: **Preciosa.** Schauspiel in 4 Aufzügen. **Ballet.**

Sonnabend, den 10. Februar.

Letzter großer Maskenball.

Heute Montag:

Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements, wozu einladet **H. Bornacky.**

☞ **Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M., Schlesw.-Holst.-Lotterie, 3. Kl., Ziehung 7. März, Loose à 3 M. 75 ₰** bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10180 der Danziger Zeitung.

Danzig, 5. Februar 1877.

Frankreich.

Versailles, 2. Febr. Die Deputirtenkammer hat in Folge der von dem Zuchtpolizeigericht ausgesprochenen Suspendirung des Journals „Droits de l'Homme" heute beschlossen, einen Antrag des radicalen Deputirten Madier de Montjau auf die Tagesordnung zn setzen, der die Aufhebung des im Jahre 1852 erlassenen, auf die Suspendirung und Unterdrückung der Journale bezüglichen Decretes bezweckt. (W. T.)

Italien.

— Die heute an der Börse in Paris verbreiteten Gerüchte von dem Tode des Papstes werden von der „Agenzia Stefani" als unbegründet bezeichnet. Noch gestern habe der Papst die Oberen religiöser Orden zur Kerzenweihe empfangen. (W. T.)

Brindisi, 2. Febr. General Ignatieff ist an Bord eines russischen Dampfers hier angekommen und tritt morgen die Weiterreise nach Petersburg an. (W. T.)

England.

London, 3. Febr. Der türkische Finanzbevollmächtigte Odian Effendi hat gestern eine Deputation der Inhaber der türkischen Anleihen von 1854 und 1871 empfangen, welche über die Richtigkeit der Nachricht, daß die Pforte die Bezahlung der Zinsen auf diese Anleihen bis zu der von der türkischen Reichsvertretung zu ertheilenden Genehmigung ausgesetzt habe, Erkundigungen einziehen wollte. Odian erklärte, daß dieses Gerücht unbegründet sei. — Eine in der amtlichen „Gazette" veröffentlichte Verordnung des Geheimraths verbietet den Verkauf von Rindvieh, Schafen und Ziegen, es sei denn, daß dieselben 28 Tage vor dem Verkaufe in dem Besitze des Eigenthümers gewesen sind, ohne Symptome der Rinderpest zu zeigen. Nach dem von dem Geheimrath gestatteten Verkaufe müssen die Thiere innerhalb 10 Tagen getödtet werden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 3 Febr. Der heutige „Regierungsanzeiger" bringt genaue Daten über den sanitären Zustand der Südarmee, aus denen sich ergiebt, daß von in Summa 180 000 Mann nur 1889 erkrankten, mithin nur ein Procent des Bestandes. Diese Ziffer sei als eine ungünstige nicht anzusehen und es bleibe nur zu wünschen, daß auch künftig das Procentverhältniß der Erkrankungen nicht zunehme. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Zur Führung der Friedensunterhandlungen mit Montenegro ist türkischerseits Konstant Pascha auserseheu worden. (W. T.)

Amerika.

Washington, 2. Februar. Der Präsident Grant hat dem Cabinet den Entwurf einer Botschaft an den Congreß übergeben. in welcher demselben angerathen wird, die demnächstige Wiederaufnahme der Baarzahlung zu beschließen. — In der heutigen Sitzung der Specialcommission zur Entscheidung über die Frage der Präsidentenwahl beantragten die die demokratische Partei von Florida vertretenden Anwälte über die Wahlen in Florida unabhängig von den amtlichen Berichten eine Enquete anzustellen, um die bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten uachzuweisen.

Danzig, 5 Februar.

* Der Reichskanzler hat die Bestimmung des § 30, 2f. der Ersatz-Ordnung dahin einer Deutung unterworfen, daß der vorläufige Zurückstellung der dort erwähnten Militärpflichtigen nur dann als zulässig bezeichnet werden kann, wenn diese sich in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberuf befinden, und daß dieselbe nicht Anwendung finden darf. wenn in ihrer allgemeinen Ausbildung zurückgebliebene Militärpflichtige sich — behufs Behebung dieses Mangels — durch Gymnasial- oder anderen Unterricht fortbilden wollen, um später die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst abzulegen.

* Die im Abgeordnetenhause wiederholt zur Sprache gekommene Einrichtung von Nebelsignalen an 10 Punkten der preußischen Küste wird, wie den Commissarien des Abgeordnetenhauses von der Regierung mitgetheilt worden ist, eine Summe von 852 000 M. beanspruchen. Die ungünstige Finanzlage erlaubt es in diesem Jahre noch nicht, an die Ausführung dieser Anlagen heranzutreten. In Aussicht genommen sind jedoch drei solcher Signalstationen, und zwar zu Dasserort, Arcona und auf der Greifswalder Oie. Jede derselben soll 88 000 M. kosten.

* Der Hauptmann Hannig, Directions-Assistent bei der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt, und die Seconde-Lieutenants v. Tiedemann vom 4. rhein. Inf.-Regt. Nr. 30 und Sparkuhle vom 7. westf. Inf.-Regt. Nr. 56, beide bisher an der Gewehr- und Munitionsfabrik zu Erfurt beschäftigt, sind zur Gewehr- und Munitonsfabrik nach Danzig versetzt.

* Da es unter Regierungsbehörden streitig geworden war, wem der Erlös aus dem Verkaufe confiscirter Maße, Gewichte u. s. w. zufällt, so haben die Minister des Innern und für Handel folgende principiell wichtige Entscheidung getroffen: Die Einziehung ungeaichter Maße oder Gewichte oder unrichtiger Waagen kann nur im geordneten Strafverfahren, also entweder auf Grund vorläufiger Straffestsetzung oder auf Grund richterlichen Erkenntnisses erfolgen. In dem letzteren Falle ist, wie die Vollstreckung des Urtheils überhaupt, so auch die Verfügung über die Confiscate lediglich Sache der Gerichte. Ersteren Falls gebühren die hier in Rede stehenden Confiscate denjenigen, welche die Früchte der Polizeiverwaltung beziehen.

* Betreffs der diesjährigen Uebungen des Beurlaubten-Standes ist Folgendes bestimmt worden: Die Dauer der Uebungen beträgt 12 Tage. Wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann für die Reservisten, je nach Bestimmung des Generalcommandos bezw. der obersten Waffen-Instanzen diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden In erster Linie werden die, noch nicht mit der neuen Waffe ausgebildeten Mannschaften einberufen. Die Einberufung soll in den Monaten April, Mai und Juni geschehen. Es werden zu diesen Uebungen aus Landwehr und Reserve einberufen: bei der Infanterie 110 800 Mann, bei den Jägern und Schützen 2500, bei der Feldartillerie 6600, bei der Fußartillerie 6250, bei den Pionieren 3680, bei dem Eisenbahn-Regiment 1140, bei dem Train 2910.

* Von der durch das Gesetz vom 27. Jan. 1875 angeordneten Anleihe für Zwecke der Telegraphen-Verwaltung werden laut Anordnung des Reichskanzler-Amtes an Stelle der zu demselben Zweck ausgefertigten, am 23. Januar d. J. fällig gewordenen Reichs-Schatzanweisungen anderweit verzinsliche Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von 6 300 000 Mark und zwar in Abschnitten von je 1000, 10 000, 50 000 und 100 000 Mark ausgegeben werden. Der Zinssatz dieser Schatzanweisungen ist auf drei Procent für das Jahr und die Dauer ihrer Umlaufsfähigkeit auf vier Monate, nämlich vom 25. Januar bis 25. Mai 1877 festgesetzt.

* Die 2. Culmsee-Thorner Personenpost erhält vom 8. d. M. ab nachstehenden Gang: aus Culmsee 3 Uhr Nachm., nach Ankunft der Post aus Culm 5 Uhr Nachm., durch Ostaszewo 6,55-7 Uhr Abends in Thorn 8,15 Abends zum Anschluß an den Schnellzug 32 — Insterburg-Bromberg — durch Thorn 10,11-28 Abends.

* Vom 8. d. Mts. ab wird die Personenpost von Culm nach Culmsee abgelassen: aus Culm 2,15 Nachmittags, nach Ankunft der 3. Personenpost aus Terespol 12,45 Mittags, durch Kl. Czyste 2,50—55 Nachm., durch Zeigland 3,35—40 Nachm., in Culmsee 5 Uhr. Zum Anschluß an die 2. Personenpost von Culmsee nach Thorn 6 Uhr Nachm. und in Thorn an den Schnellzug Insterburg-Bromberg (Courierzug nach Berlin.)

* Vom 6. Februar d. J. ab wird die 2. Bischofswerder-Neumarker Personenpost wie folgt abgelassen: aus Bischofswerder Stadt 10 Uhr Abends, statt 10,25, durch Bischofswerder Bahnhof 10,20—30 Abends (nach Ankunft des Personenzuges No. 37 aus Schneidemühl), in Neumark Westpr. 12,20 Nachts.

Elbing, 4. Februar. Die Nachricht, daß dem Landtage ein die Theilung unserer Provinz betreffender Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, hat naturgemäß eine lebhafte Bewegung in unserer Bürgerschaft hervorgerufen. Die Besorgnisse vor einer Reihe nachtheiliger Folgen, welche die, schwerlich noch abzuwendende Theilung für unsere Stadt und für die ganze Provinz selbst nach sich ziehen würde, sind freilich nicht verschwunden, aber doch wirklich abgeschwächt. Man hält es immer noch für geboten, seine abweichende Meinung laut und deutlich auszusprechen, aber man ist auch überzeugt, daß die Gefahren, denen man entgegen zu gehen glaubt, nicht allzuschwere und jedenfalls nicht unüberwindliche sind. So hat denn auch der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung, unter Vorbehalt der noch einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, den unserer Stadt angehörenden Landtagsabgeordneten. Herrn Wiedwald aufzufordern. er möge in erster Linie dahin wirken, daß die Theilung überhaupt unterbleibe. Da aber das schwerlich zu erwirken sein wird, so möge er bei den bevorstehenden Commissions- und Plenarverhandlungen, die bestimmte Erklärung abgeben, daß Elbing keinen Falls von Westpreußen abgetrennt werden wolle, daß es aber in seinem, wie im Interesse der gesammten Provinz liege, auch die ebenfalls im Verkehrsgebiete der Weichsel belegenen vorzugsweise mit den Weichselstädten, vor Allem mit Elbing, im gegenseitigenden Verkehr stehenden, ostpreußischen Kreise Pr. Holland, Mohrungen und Osterode in die neu zu bildende Provinz Westpreußen aufzunehmen. Weil es jedoch wider Recht und Billigkeit sei, über das Schicksal dieser Kreise zu entscheiden, ohne sie zuvor zu hören, ihre Gegengründe und ihre eigene Willensmeinung gebührend zu berücksichtigen, so möge unser Abgeordneter ferner beantragen, daß in dem betreffenden Gesetze die Grenzbestimmung zwischen Ost- und Westpreußen noch offen gelassen und erst durch ein späteres nach vorangegangenen Verhandlungen mit jenen Kreisen zu beschließendes Gesetz nachgetragen werde. Die Stadtverordneten werden in einer auf morgen Nachmittag anberaumten außerordentlichen Sitzung den Antrag des Magistrates berathen, und demselben, wie ich wenigstens vermuthe, im Wesentlichen beitreten.

Jastrow, 2. Februar. Vor einigen Tagen reiste der Tischlermeister A. von Jastorw, wo er zur Brautschau war, nach Dt. Krone zurück. In Freudenfier kehrte er in einem Gasthause ein, in welchem sich mehrere Gäste befanden und mit ultramontanem Eifer über die stattgefundene Reichstagswahl debattirten. A. mischte sich sogleich unter die Gäste und ließ im Gespräche seiner Abneigung gegen die Ultramontanen freien Lauf. Am folgenden Tage fand man ihn in der Nähe von Sagemühl todt im Chausseegraben liegen. Da der Todte eine Schnapsflasche im Arme hatte, dachte man, er habe derselben gut zugesprochen und wäre im berauschten Zustande erfroren. Als man ihn jedoch näher untersuchte, verriethen gar bald die Stichwunden seines Körpers, daß hier ein Mord vorliegt, der vielleicht der Verbindung mit dem Debattenkampfe nicht entbehrt. Eine Untersuchung ist im Gange.

* Riesenburg, 4. Febr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung gleichfalls, und zwar auf Antrag des Magistrats, den Beschluß gefaßt, den Austritt Riesenburgs aus dem Provinzial-Städtetage zu erklären.

△ Osterode, 4. Februar. Am 1. d. M. fand unter Leitung des Herrn Kreisgerichts-Secretär Sackersdorf im Baumgarthschen Saale eine Dilettanten-Vorstellung zum Besten der Nogat-Ueberschwemmten statt. Der Saal war überfüllt, die Leistungen befriedigten durchweg. Dem umsichtigen und dabei äußerst ökonomischen Arrangement des Herrn Sackersdorf ist es zu danken, daß von dem etwas über 400 Mk. betragenden Erlöse ca. 350 Mk. Ueberschuß werden den Ueberschwemmten zu Gute kommen können. — Gestern wurde hier eine aus 3 Personen bestehende Gesellschaft jugendlicher Verbrecher polizeilich aufgehoben, welche sich seit einiger Zeit mit der Anfertigung bleierner Zehnpfennigstücke beschäftigt hat. Die Falsificate sind den echten Zehnpfennigstücken täuschend ähnlich und von diesen nur im Klange zu unterscheiden. Die Verfertiger derselben waren Arbeiter in einer hiesigen Klempnerwerkstätte. — Die für den Monat März d. J. in Aussicht genommene Generalversammlung des Preußischen Provinzial-Städtetages in Elbing wird der Nogat-Ueberschwemmung wegen vermuthlich auf den Monat Juni verschoben werden, zumal der Hauptgegenstand der Tagesordnung, das neue Gemeindesteuergesetz, sicherem Vernehmen nach in diesem Jahre dem Landtage noch nicht vorgelegt werden wird.

* Memel, 4. Februar. Nach langen Verhandlungen ist nunmehr für unseren Ort eine neue Hafen- und Lootsen-Ordnung erlassen und publizirt worden. Dieselbe tritt an die Stelle der gänzlich veralteten bezüglichen Verordnung vom 10. October 1809. — Der für unseren Hafen neu erbaute Dampfer „Achenbach", welcher im März v. J. nach Danzig zurückgeschickt wurde, da er den contractlichen Anforderungen nicht völlig entsprach, nach Abstellung der gerügten Uebelstände aber in Pillau aushilfsweise Hafendienste verrichtete, wird nach dem „M. D." in den nächsten Tagen definitiv nach seinem hiesigen Stationsorte translocirt werden.

* Aus dem Kreise Löbau berichtet man verschiedenen Provinzialblättern: Für den Fall, daß die Provinz zwei Drittel der Baukosten als Prämie gewährt, hat der Kreis den Ausbau folgender Chausseelinien in Aussicht genommen: Ostrowitt-Rehwalde-Graudenzer Kreisgrenze (4 Klm.), Neumark-Montowo-Gilgenburg (25 Klm.), Mroczno-Strasburger Kreisgrenze (0,3 Klm.). Die gesammten Baukosten würden 406 600 Mk. betragen. — Auch hier, wie jetzt wohl in allen Kreisen der Provinz, denkt man an den Bau einer Sekundärbahn. Dieselbe soll von Neumark nach Dt. Eylau führen und so eine unmittelbare Verbindung der Neumarker Gegend mit der Thorn-Insterburger, wie mit der Marienburger Mlawkaer Bahn bewirken.

* Stallupönen, 3. Febr. In den ersten Tagen des Monats Juni soll hier eine Central-Viehschau abgehalten werden. Zu den Vorbereitungen für dieselbe ist eine Commission von 7 Mitgliedern eingesetzt worden.

Aus Pommern, 3 Febr. Der projectirte Ausbau des Rügenwalder Hafens, nämlich die Herstellung der Molen, die Ausbaggerung des Vorhafens, sowie verschiedene Nebenanlagen des Bollwerks, Lootsenbootshafens, Lootsenwachthaus, Commissionshaus, Aufschleppe und dgl., endlich die Herstellung des Binnenhafens einschließlich der Ausbaggerung der Wipper ist, wie die „N. St. Z." mittheilt, auf rund 5,000,000 Mk. berechnet, von welcher Summe bisher 1,500,000 Mk. zum Unterbau der Molen, ausschließlich der Köpfe, für das Commissionshaus und für einen Theil der Bollwerke und für sonstige Nebenanlagen ausgegeben worden sind. Für den Fall, daß ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt würden, wäre die Vollendung der sämmtlichen Bauten in 5 Jahren zu erwarten.

* In Brandenburg in Ostpr. wurde in voriger Woche ein Grenadier aus Königsberg ergriffen, der sich aus Angst vor einer geringen Arreststrafe aus seiner Garnison entfernt hatte und legitimationslos in Militärkleidern sich in Brandenburg aufhielt. Am nächsten Morgen fand man ihn im Amtsgefängnisse erhängt.

Vermischtes.

Breslau, 3. Febr. Die Rinderpest ist am 1. Februar in Groß-Mochbern ausgebrochen. 48 Stück Rindvieh sind im Laufe des gestrigen Tages getödtet worden. Zur Aufrechterhaltung der nothwendigen Sperrmaßregeln wurde ein Militärcommando aus Schweidnitz requirirt.

Berlin, 4. Februar. Director Emil Thomas hat, nachdem er im Woltersdorff-Theater bei hoher Pacht und schlechten Einnahmen sein ganzes Vermögen darangesetzt, am 1. d. Mts. die Direction niedergelegt. Gleichzeitig hat Frau Thomas mit der ganzen bisherigen Gesellschaft des Woltersdorff-Theater im Thalia-Theater zu spielen begonnen. — Dem „B. B. C." zufolge hat Frau Hedwig Niemann-Raabe mit der Direction des Residenz-Theaters einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge sie künftig dieser Bühne, nicht mehr wie bisher dem königl. Schauspielhause, diejenige Zeit des Jahres, in welcher sie an der Berliner Bühne thätig ist, als Gast angehören wird. Der Contract lautet zunächst für die Zeit vom 1. November bis Weihnachten dieses Jahres, also auf 7 Wochen. Während dieser Zeit werden von Novitäten, mit Frau Niemann in den Hauptrollen, „Dora" von Victorien Sardou, ein Lustspiel von Hugo Bürger, „die Adoptirten" und „Conflicte" von J. Grünstein in Scene gehen. — Frau Niemann-Seebach beginnt ihr Gastspiel am Residenz-Theater am 16. Februar in „Shelley" vom Director Emil Claar.

— Der „Hannov. Cour." schreibt: „Hr. v. Wangenheim, welcher sich in Harburg freiwillig der Behörde gestellt und angegeben hat, daß er bei Ermordung des Bäckerlehrlings Corny zugegen gewesen sei, ist am 30. Januar auf Verfügung der Kronanwaltschaft dem Gefängniß in Lüneburg überliefert worden. Falls die Angaben des Inhaftirten sich inzwischen nicht als erfunden herausstellen, wird derselbe wahrscheinlich zur Confrontation mit v. Zastrow nach Berlin transportirt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 123¾, Franzosen 196¾, Silberrente —, Lombarden —, 1860er Loose 100, Goldrente 61 13/16, Galizier 175, Reichsbank 158 1/16. Schwächer.

Amsterdam, 3. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr März 300, pr Mai 302. Roggen pr März 186, pr Mai 196. Rüböl pr Mai 42½.

Wien, 3. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,65, Silberr. 68,90, 1854r Loose 107,75, Nationalb. 846,00, Nordbahn 1815, Creditactien 150,10, Franzosen 237,00, Galizier 210,50, Kaschau-Oderberger 87,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 116,50, do. Lit. B. —, London 122,40, Hamburg 59,70, Paris 48,55, Frankfurt 59,70, Amsterdam 101,50, Creditloose 162,50, 1860er Loose 111,50, Lomb. Eisenbahn 77,00, 1864r Loose 135,00, Unionbank 54,25, Anglo-Austria 78,50, Napoleons 9,76½, Dukaten 5,79, Silbercoupons 114,40, Elisabethbahn 134,50, Ungarische Prämienloose 75,20, Deutsche Reichsbanknoten 60,05. Türkische Loose 19,30. Goldrente 74,75.

London, 3. Febr. [Schluß-Course.] Consols 95 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 71⅞. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 3/16. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5 pCt. Russen de 1871 84¼. 5 pCt. Russen de 1872 84. Silber 57 11/16. Türkische Anleihe de 1865 12¾. 5 pCt. Türken de 1869 13⅞. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr 1885 105½. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107½. Oesterreichische Silberrente 56. Oesterreichische Papierrente 52. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 84. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 80¼. Spanier 12. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 83½. — Platzdiscont 1¼ pCt. — Aus der Bank flossen heute 67 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 3. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Tendenzlos. Futures eher billiger.

Paris, 3. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,15. Anleihe de 1872 106,30. Italienische 5 pCt. Rente 72,15. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 487,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75. Lombardische Prioritäten 235,00. Türken de 1865 12,72½. Türken de 1869 71,00. Türkenloose 38,25. Credit mobilier 165, Spanier extér. 11⅞, do. inter. 10⅝, Suezcanal-Actien 670, Banque ottomane 388, Société générale 522, Crédit foncier 607, Egypter 252. — Wechsel auf London 25,13½. — Matt, Schluß besser.

Paris, 3. Febr. Productenmarkt. Weizen behpt., pr Februar 27,75, pr März 28,00, pr April 28,50, pr Mai-Juni 29,00. Mehl ruhig, pr Februar 61,00, pr März 61,75, pr April 62,75, pr Mai-Juni 64,25. Rüböl ruhig, pr Februar 93,25, pr April 94,75, pr Mai-August 95,00, pr September-Dezember 92,00. Spiritus matt, pr Februar 62,25, pr Mai-August 63,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 3. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen matt. Hafer stetig. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ bez. und Br., pr Februar 49 Br., pr März 45½ Br., pr April 45½ Br., pr September 48½ Br. — Fest.

Newyork, 3. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C., Goldagio 5⅜, 5/20 Bonds pr 1885 108¼, do. 5 pCt. fundirte 110⅝, 5/20 Bonds pr 1887 112⅞, Eriebahn 9½, Central-Pacific 107¾, Newyork Centralb. 101¾. Höchste Notirung des Goldagios 5⅝, niedrigste 5¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 12. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 10 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D 47 C., Mais (old mixed) 61 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 19⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 11 C., Speck (short clear) 9 C. Getreidefracht 5.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Februar. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus wurde in dieser Woche knapper zugeführt und etwas höher bezahlt. Für Termine ließ sich indessen Kauflust vermissen, da Berlin matte Tendenz meldete. Locowaare bedang 53—54 ℳ, Februar 53¾—54¼ ℳ, Frühjahr 56½ ℳ, Mai-Juni 58, 57½ ℳ, Juni 59, 58, 58½ ℳ, Juli 59½, 60, 59 ℳ, August 60 ℳ, September 61 ℳ pro 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 3. Februar. Weizen pr April-Mai 221,00 ℳ, pr Mai-Juni 223,00 ℳ — Roggen pr Februar-März 157,00 ℳ, pr April-Mai 159,00 ℳ, pr Mai-Juni 158,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 73,50 ℳ, pr April-Mai 74,50 ℳ, pr September-October 69,00 ℳ — Spiritus loco 52,50 ℳ, pr Februar 53,00 ℳ, pr April-Mai 54,50 ℳ, pr Mai-Juni 55,50 ℳ — Rübsen pr. Herbst 306,00 ℳ — Petroleum pr Februar 19,00 ℳ.

Butter.

Berlin, 5. Februar. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Der Markt bleibt unverändert flau, und Preise stetig weichend. Feine Butter, die bisher von der ungünstigen Bewegung fast garnicht berührt worden, muß nun ebenfalls — da bedeutend über Consum herankommt — billiger abgegeben werden; nur hochfeinste tadellose Marken behaupten letzte Preise. — Wir notiren ab Versandorte: Alles pr 50 Kilogramm: feine und feinste Mecklenburger 130—140 ℳ, Mittel 126 ℳ, Holsteiner und Vorpommersche 120—134 ℳ, Sahnenbutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 120—130 ℳ, feinste 140 ℳ, Thüringer 108 ℳ, feine 115 ℳ, Hessische 115 ℳ, Baierische 90—95 ℳ, Pächter 105 ℳ, Littauer 98 bis 103 ℳ, Hofbutter 112 ℳ, Elbinger 90—94 ℳ, feine 100 ℳ, Schlesische: Ratibor 78—89—93—98 ℳ, Trachenberg 93 ℳ, Neisse 90—93 ℳ, Ober-Glogau 95 ℳ, Westpreußische 85 ℳ, Tyroler 85 ℳ, Mährische 88 ℳ, Galizische 80—83 ℳ franco hier.

Meteorologische Depesche vom 3. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	745,2	SSW	frisch	Schnee	1,1	1)
8	Valentia . . .	761,5	W	stark	wolkig	8,3	2)
8	Yarmouth . .	766,8	WSW	leicht	klar	2,2	3)
8	St. Mathieu .	769,0	NW	schwach	bed.	6,0	4)
8	Paris	771,2	NW	schwach	klar	5,5	
8	Helder	766,5	W	leicht	h. bed.	5,9	
8	Copenhagen .	764,2	SSW	leicht	Schnee	— 0,6	5)
8	Christiansund.	745,1	SSW	stürm.	h. bed.	4,7	
8	Happaranda .	768,0	S	leicht	bed.	— 8,2	
8	Stockholm . .	766,0	SO	leicht	Nebel	— 4,2	
7	Petersburg . .	772,2	NW	stille	bed.	— 7,9	
7	Moskau . . .	770,4	SSW	stille	bed.	—12,0	
7	Wien	771,1	NW	leicht	bed.	— 2,2	
8	Memel	771,9	SO	leicht	bed.	— 6,0	
8	Neufahrwasser	770,8	S	leicht	wolkig	— 7,2	6)
8	Swinemünde .	767,4	S	frisch	wolkig	— 1,2	7)
8	Hamburg . . .	765,7	WNW	schwach	wolkig	3,2	8)
8	Sylt	765,0	W	leicht	klar	1,9	9)
8	Crefeld	768,1	W	stille	klar	4,8	10)
8	Cassel	769,0	SSO	stille	Regen	3,7	11)
8	Carlsruhe . .	769,6	SW	schwach	Regen	5,2	
8	Berlin	768,5	SO	schwach	wolkig	— 1,5	
8	Leipzig	768,4	SSO	stille	bed.	— 0,4	
8	Breslau . . .	771,1	SO	schwach	bed.	— 1,4	

1) Seegang mäßig. 2) See unruhig. 3) See ruhig. 4) Seegang mäßig. 5) See fast unruhig. 6) Reif. 7) Reif. 8) Nachts Regen, Glatteis. 9) Nachts Regen, Glatteis. 10) Gestern und Nachts Staubregen. 11) Sehr dunstig.

In Schottland und dem westlichen Skandinavien ist das Barometer stark gefallen, in Irland und am Canal gestiegen. Ueber Nordwest-Europa herrscht eine ziemlich starke südwestliche Luftströmung, die stellenweise stürmisch auftritt, auf dem Canal und der südlichen Nordsee wehen schwache westliche Winde mit schönem heiteren Wetter. Der Frost hat in Nord-Schweden sehr abgenommen und ist in der Umgebung Hamburgs Thauwetter und Glatteis gewichen. In Preußen und Galizien hat er dagegen zugenommen, auch auf den britischen Inseln ist die Temperatur gesunken.

Deutsche Seewarte.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.